MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 114 Sonnabend den 16. Mai 1840.

Inland.

Berlin, 13. Mai. Den Mechanikern, Gebrüder Bonardel hierselbst ist unter dem 10. Mai 1840 ein Patent auf verschiedene an der Maschine zum Ausschlagen der Musterkarten zur Jacquard-Weberei angebrachte Verbesserungen für den Zeitraum von 5 Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 4ten Landwehr-Brigade, Freiherr von Troschke, nach Stargard.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Mai. (Privatmitth.) Man betrachtet in hiesigen Kreisen, vielleicht etwas zu voreilig, das Zerwürfniß Englands mit Neapel als ausgeglichen, und hofft, daß nunmehr auch bald die Reihe an den Orient kommen dürfte. Inzwischen zieht man über jenes Zerwürfniß die öffentliche Meinung, zumal die staatsrechtliche Meinung zu Rathe, so formulirt sich der Entscheid dahin, daß etwa nur das Recht des Stärkern auf Seiten der britischen Ansprüche sei. Hat gleichwohl die englische Regierung Vermittelung angenommen, so scheint sie damit noch keineswegs auf jenes Recht verzichten zu wollen; sie knüpft sogar ihre Einwilligung dazu an eine Zeitbedingung, die wenig guten Willen verräth, den Streitpunkt auf dem betretenen Wege zu erledigen. — Es ist hier in diesen Tagen ein direktes Privatschreiben aus der britischen Colonie Sidney (Australien) eingegangen, dessen Verfasser, ein geborner Frankfurter aus angesehener Familie, ganz kürzlich als Geschäftsführer eines großen englischen Hauses, das in jener fernen Weltgegend ein Etablissement hat, dorthin übergeschifft ist und nunmehr seinen Angehörigen Nachrichten von sich giebt. Das Schreiben ist zwar mehrentheils mit Darstellung persönlicher Verhältnisse angefüllt, die für das größere Publikum kein weiteres Interesse haben; indeß geht aus demselben so viel hervor, daß jene Colonie im schönsten Erblühen begriffen ist. Höchst anziehend sind die Schilderungen, die der Briefsteller von den Vorzügen entwirft, womit die Natur jenes Land ausgestattet hat. Ihm zu glauben, findet man dort alle Annehmlichkeiten der gemäßigten Himmelsstriche mit der reichen Produktionskraft der Tropenländer vereint. Auch versichert derselbe, es sei das Leben daselbst nicht theurer als in Europa, ja in vielen Stücken wohlfeiler, als in England; und sogar dafür sei gesorgt, daß es nicht an denjenigen Gegenständen des Genusses und der Gemächlichkeit mangele, welche Luxusgewohnheit fast zu Bedürfnissen, zumal für den Briten, gestempelt hat. Das Schreiben ist vom 1. Dezember datirt, dasselbe war sohin etwas länger als 5 Monate unterwegs, bevor es an seine Bestimmung gelangte. Der Verfasser verspricht, in einem anderen Briefe Mittheilungen statistischen Inhalts, sohin von umfassenderem Interesse, zu machen, als dieses Schreiben gewährt. Wir behalten uns vor, darauf seiner Zeit zurückzukommen. — Mit Ende der Messe hat die Frequenz der Reisenden auf der Taunus-Eisenbahn zwar merklich abgenommen; erwägt man jedoch, daß die Badesaison noch nicht angefangen hat, so hat man fortwährend Ursache, auch mit der gegenwärtigen Minderzahl jener Reisenden zufrieden zu sein. Man hat wahrnehmen können, daß während der letzten acht Tage, wo uns schon die meisten Meßfremden verlassen hatten, der erste und zweite Dampfwagenzug von Mainz aufwärts stets viel zahlreicher und stärker besetzt ist, als die beiden ersten abwärts von hier aus dahin abgehenden Züge. Es folgt daraus, daß hiesigem Platze weit mehr Besucher aus der befragten Richtung zugehen, als sich Einwohner Frankfurts dorthin begeben. Jene Besucher aber dürften wohl großen Theils nicht bloß um des Vergnügens willen nach Frankfurt kommen, sondern vielmehr, um sich bei hiesigen Handels- und Gewerbsleuten mit ihren laufenden Bedürfnissen zu versorgen, wozu ihnen unser Platz vielfältigere Gelegenheit darbietet, als Mainz, Wiesbaden und selbst die meisten rheinischen Städte in der Nachbarschaft. — Als Nachklang unserer Messe, die mit dem heutigen Nachmittage ihre gesetzliche Endschaft erreicht, folgen hier noch einige, aus bester Quelle fließende Notizen über den Gang des Lederhandels, die für Ihr Blatt um so mehr Interesse haben dürften, als auch Handelsleute aus Ihrer Stadt sich an der Frankfurter Messe mit diesem Artikel zu versorgen pflegen. Schon zu Anfang dieses Jahres zeigte sich, auf Anlaß der fortdauernden Blokade von Buenos-Ayres, die demnächst aufgehoben zu sehen, wenig Hoffnung vorhanden war, eine ungewöhnliche Frage nach Wildsohlleder. Diese Frage aber steigerte sich in dem Verhältnisse, als der Mangel an roher und der Bedarf an gegerbter Waare dringender wurde, zumal da bei dem zeitweilig strengen Nachwinter nichts aus den Gruben aufgezogen werden konnte. Auch fanden die Gerber keine besondere Veranlassung, ihre Gruben zu leeren, da ihnen der Rohstoff zum Ersatz fehlte und ein weiteres Steigen der Lederpreise in sichere Aussicht zu nehmen war. Diese Konjunktur trat auch wirklich bald ein, denn schon Ende März fanden sich an den hauptsächlichsten Fabrikstätten der preußischen Rheinprovinz so viele Käufer aus Frankfurt und der Umgegend ein, daß der Preis des Leders in kurzer Zeit um 2 und 4 Rthl. der Centner in die Höhe ging, und diese Käufer sowohl die vorräthigen, als die noch in der Fertigung begriffenen Ledermengen mit diesem Aufschlage an sich brachten. Eine ähnliche Preiserhöhung erfuhr auch das inländische oder sogenannte Zehensohlleder, das demungeachtet schnell aufgekauft wurde. Andererseits sahen sich viele Fabrikanten durch eben diese Konjunktur veranlaßt, der Frankfurter Messe so starke Ledervorräthe zuzuführen, als nur immerhin zu beschaffen waren, und darunter auch Leder, die ihre Zeitigung noch nicht erlangt hatten. Mit diesen Vorräthen in Frankfurt angelangt, sprachen die Fabrikanten dieselben hohen Preise an, die für die gute Waare unlängst bezahlt worden waren, die zu erhalten ihnen jedoch nicht glückte. Denn im Verlaufe des Ledermarktes selbst fand nur die vollkommen hergerichtete Waare bereitwillige Käufer zu den erhöhten Preisen, wogegen die mangelhafte Waare einstweilen liegen blieb, späterhin aber zu den Preisen der vorigen Herbstmesse verkauft wurde. Außerdem wurden noch einige Partieen von verschiedener Güte auf Privatlager gebracht, weil sie allzu hoch gehalten wurden und die Eigenthümer einer noch günstigeren Konjunktur für den nächsten Sommer und Herbst entgegen sehen, die unter den jetzigen Verhältnissen auch wohl nicht ausbleiben dürfte. Bei den übrigen Ledersorten machte sich keine wesentliche Preisveränderung im Vergleiche zur Herbstmesse bemerklich. Der Absatz ging rasch von statten, und nur mangelhaftes Fabrikat fand keine Nehmer zu den damaligen Preisen.

Leipzig, 11. Mai. Im Gesetz- und Verordnungs-Blatte für Sachsen Nr. 3 und 4 d. J. ist außer der Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums, das bei Ausfertigung und Erledigung der Begleitscheine zu beobachtende Verfahren betreffend, besonders das Gesetz wegen Emittirung neuer Kassen-Billets (vom 16. April) von allgemeinem Interesse. Es werden ½ Million Thaler solcher Kassen-Billets mehr, als bestanden, gefertigt und die ganzen 3 Millionen Thaler in 1,600,000 Stück zu 1, in 180,000 Stück zu 5 und in 50,000 Stück zu 10 Thaler bestehen. Der Zeitpunkt, von dem an dies Gesetz ins Leben treten soll, wird noch bestimmt werden. — In wenigen Wochen haben auf der Eisenbahn zwischen hier und Dresden einige Unfälle durch Feuer oder durch Ausspringen der Lokomotive aus dem Bahngleise stattgehabt, die aber durchaus ohne Bedeutung waren. Vom 3ten bis 9ten Mai betrug die Einnahme 15,205 Rtlr. 1 Gr., wozu der Personen-Transport (12,319 Personen) 11,807 Rtlr., der Güter-Transport 3398 Rtlr. 1 Gr. beigetragen haben. Die Aktien stehen mit 103¾ pCt. gesucht im heutigen Courszettel notirt.

Oesterreich.

Wien, 12. Mai. (Privatmitth.) Seit drei Wochen hört man beinahe von nichts als Feuersbrünsten sprechen. Beinahe täglich treffen solche Hiobsposten ein. Kaum war die Kunde von Baja — die Kornkammer Ungarns — allwo nicht 700, sondern 1800 Häuser ein Raub der Flammen wurden, eingetroffen, als ähnliche Details aus dem Städtchen Trübau in Mähren folgten. Das ganze Städtchen wurde ein Raub der Flammen. Alle Kassen und sämmtliche Dokumente gingen dabei zu Grunde. Fürst Lichtenstein, dem es gehört, hat einen Schaden von einer halben Million. Es ist natürlich, daß die Feuer-Assekuranzen durch diese Unglücksfälle hart mitgenommen werden. Man versichert, daß die wenigen Assecuranzen von Baja doch gegen 500,000 Gulden betragen. Sie haben Bittgesuche bei der Regierung eingereicht, um das Standrecht gegen Mordbrenner publiciren zu lassen. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin verließen heute Nachmittags die Residenz und begaben sich nach Preßburg, allwo der feierliche Schluß des Landtags erfolgt. Erzherzog Carl hat jetzt seine Reise zu Wasser in einem Tage nach Pesth angetreten. — In den höheren Kreisen wird das Benehmen des englischen Kabinets gegen Neapel noch immer getadelt. Man giebt zwar dem König Unrecht, allein eine solche Verfahrungsweise gegen einen unabhängigen Staat, findet nirgends Anklang.

Preßburg, 5. Mai. In der am 1sten d. Mts. abgehaltenen gemischten Reichstags-Sitzung geruhten Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Reichs-Palatin folgende Allerhöchste Eröffnung mitzutheilen: „Ich erachte es für meine Pflicht, den hohen Magnaten und löblichen Ständen als einen neuen Beweis der Huld und Gnade Sr. K. K. Majestät zu verkünden: daß unser Allergnädigster König in der am 29. April laufenden Jahres erlassenen Resolution gnädigst zu befehlen geruhte, daß alle jene Individuen, welche seit dem Beginn des letzten Landtags in Folge des 7ten Artikels 1715 und §. 2 des 9ten Artikels 1723 unter gerichtliche Anklage gestellt wurden und gegenwärtig dem Urtheile gemäß ihre Strafe erleiden, gänzlich in Freiheit zu setzen sind; alle jene aber, gegen welche noch laut obigen Gesetzen, oder in Folge des 54sten Artikels 1486 und 70sten Artikels 1492 gerichtliche Klagen anhängig sind, davon enthoben werden, und daß in Zukunft zur Ahndung solcher Vergehen, welche in den obenbezeichneten Zeitraum fallen, keine gerichtliche Amtshandlung vorgenommen werden solle.“ (Preßb. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 7. Mai. Unsere Zeitungen enthalten nunmehr über die feierliche Taufe der neugebornen Prinzessin Tochter des Herzogs von Leuchtenberg einen offiziellen Bericht. Pathen waren: Se. Majestät der König von Preußen, Se. Majestät der Kaiser und Ihre Kaiserliche Hoh. die Großfürstin Olga Nicolajewna. Ihre Majestät die Kaiserin geruhte, zu der gehörigen Zeit die Hohe Neugeborne zur Empfangnahme des heiligen Abendmahls zu bringen, nach welchem Ihrer Maj. der Kaiserin durch den Kanzler der Kaiserlich Russischen Orden auf einer goldenen Schüssel der St. Katharinen-Orden überreicht

wurde, welchen Ihre Majestät der Hohen Neugeborenen anzulegen geruhten. Sowohl nach der Kapelle als aus derselben zurück wurde die Neugeborene durch die Staatsdame, Frau von Barunoff, getragen, wobei das Kissen und der Schleier von den diensthuenden Stallmeistern, Graf Wielhorski und Graf Bobrinski, gehalten wurden.

Großbritannien.

London, 8. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Lord Melbourne auf eine von dem Viscount Strangford an ihn gerichtete Frage, daß der Koloniul-Minister den Britischen Gesandten in Paris beauftragt habe, bei der französischen Regierung anzufragen, ob die in einem Schreiben an ein Londoner Handlungshaus enthaltene Angabe, daß ein Portugiesisches Sklavenschiff an der Afrikanischen Küste von zwei Französischen Kriegsschiffen beschützt worden, gegründet sei. Wäre dies der Fall, so solle er die nöthigen Schritte in dieser Beziehung thun.

Ganz London, besonders aber das Westende der Stadt, ist durch eine furchtbare Mordthat in Schrecken gesetzt worden, die vorgestern früh an einem allgemein geachteten Greise aus einer der angesehensten Familien Englands verübt wurde. Lord William Russell, der im August vorigen Jahre sein 72stes Jahr zurückgelegt hatte, ein Bruder des letztverstorbenen Herzogs von Bedford und Onkel des jetzigen Herzogs, so wie des Ministers Lord John Russell und des Britischen Gesandten am Preußischen Hofe, Lord William Russell, wurde am Mittwoch früh todt in seinem Bette gefunden. Als zwei Dienerinnen des alten Lords kurz nach 6 Uhr die Treppe hinaufstiegen, waren sie sehr verwundert, die Thür seines Schlafgemachs weit geöffnet zu finden; sie traten ins Zimmer, und als sie das ganz zugedeckte Bett aufhoben, sahen sie ihren Herrn, in seinem Blut schwimmend, todt darunter liegen; ein tiefer Schnitt durch den Hals, von einem Ohr zum andern hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Auf ihren Lärm kam der Kammerdiener des Lords, ein Franzose, Namens Courvoisier, herbei, der nebst den beiden Mägden die ganze Dienerschaft des Verstorbenen ausmachte. Dieser setzte sogleich die Polizei von der Mordthat in Kenntniß, und ein Kommissar begab sich auf der Stelle mit einigen Inspektoren nach der Wohnung des Lords, wo kurz darauf auch mehrere Mitglieder der Russellschen Familie anlangten. Nach kurzen Untersuchungen fand man, daß dem Gemordeten einiges Silbergeschirr und Juwelen nebst seiner Taschenuhr und dem Geld aus seiner Börse gestohlen waren, so daß sich die That unzweifelhaft als ein Raubmord erwies. Das kostbarste Silbergeschirr aber, welches sich in dem Schlafzimmer des Kammerdieners befand, war unberührt. Man entdeckte ferner, daß an der Hinterthür des Hauses ein Riegel abgebrochen war, doch schien es, als sei dies nicht durch Gewalt von außen geschehen, vielmehr wurde der Verdacht rege, daß dadurch auf eine falsche Fährte habe geleitet werden sollen. Die That war, dem Anschein nach, mit einem Rasirmesser verübt worden und ohne daß ein Kampf zwischen dem Mörder und dem Gemordeten stattgefunden, denn dieser lag in unverrenkter Stellung auf dem Rücken ausgestreckt; nur den Bettzipfel hatte die eine Hand krampfhaft gefaßt, und die Zunge war halb durchgebissen. Das Mord-Instrument wurde nicht gefunden. Mehrere Schübe in verschiedenen Zimmern waren erbrochen und ausgeplündert; selbst in der Küche fand man einige Kasten herausgezogen und ihren Inhalt auf den Boden umher verstreut. In der Nähe der Wohnung des Gemordeten war in der Nacht blinder Feuerlärm erhoben worden, und man glaubte, daß dieser von den Dieben, die den Mord begangen, angestiftet worden, um die Aufmerksamkeit von ihrer That abzulenken. Noch am Mittwoch Abend wurde Todtenschau über die Leiche gehalten und die Jury sprach das Verdikt: „Geflissentlicher Mord.“ Auf die Dienerschaft selbst, die noch in dem von der Polizei besetzten Hause des Lords sich befindet, ist kein Verdacht gefallen, wohl aber beargwohnte man einen jungen Menschen, Namens Carr, der am Abend vor der That den Kammerdiener des Lords besucht hatte; indeß ist auch gegen diesen, wiewohl seine Aussagen über den Ort, wo er die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zugebracht, etwas zweifelhaft scheinen, der Verdacht nich so stark, daß man sich berechtigt gefunden hätte, ihn zu verhaften. So viel scheint ziemlich gewiß zu sein, daß der Mord von Jemand verübt worden, der sich am Abend vorher in das Haus des Lords geschlichen und sich vielleicht auf dem Hofe in einen Stall versteckt habe, nachdem er erst den Riegel der Hinterthür abgebrochen, um durch diese in der Nacht in das Haus gelangen zu können. Heute ist ein Mann verhaftet worden, der kürzlich in Diensten Lord W. Russell's gestanden; man hat indeß bis jetzt den Grund seiner Verhaftung noch nicht erfahren können, außer daß er einen sehr liederlichen Lebenswandel geführt haben soll. In einer Nachschrift von heute Nachmittag um halb vier Uhr bringt der Globe noch folgende kurze Nachricht: „Eine vermißte Zehnpfund-Note, das Rasirmesser und die Juwelen sind so eben von Herrn Paine (einem Polizei-Kommissar) in der Speisekammer des Kellermeisters aufgefunden worden. Dies ist offenbar ein höchst wichtiger Schlüssel zur Entdeckung des Thäters.“ Ob unter dem Kellermeister der aus der französischen Schweiz gebürtige Courvoisier gemeint sein soll, ist nicht klar; wenigstens wird dieser in allen vorhergehenden Berichten bloß als Bedienter bezeichnet, und von einem Kellermeister des Lords ist früher gar keine Rede; man muß also die weiteren Berichte abwarten. Dem Verhör zufolge, welches vor der Jury stattgefunden, wären übrigens nicht, wie es in den ersten Zeitungs-Berichten heißt, die beiden Mägde gleichzeitig in das Zimmer des Ermordeten gekommen, hätten auch nicht zuerst den Mord entdeckt, sondern das Hausmädchen Sarah Mancel wäre die erste gewesen, die hinaufgegangen und, da sie die Thür offen und eine Menge Kostbarkeiten auf dem Boden des Zimmers umhergestreut gesehen, vor Schreck zurückgelaufen und die Köchin herbeigeholt, die noch geschlafen; diese hätte zu ihr gesagt, sie solle den Bedienten rufen; das habe sie auch gethan und denselben halb angekleidet in seinem Schlaf-Zimmer gefunden; darauf wären sie zusammen nach der Speise-Kammer gegangen und hätten hier alle Kasten und Schübe offen gefunden; sie habe nun zu Courvoisier gesagt, es müsse ein Diebstahl vorgefallen sein, und sie seien dann nach dem Zimmer des Herrn gegangen, um sich nach diesem umzusehen, und da habe der Bediente das Bette aufgedeckt und den Lord ermordet gefunden. Die Aussagen Courvoisier's vor der Jury waren übrigens so unbefangen und sogar kein Widerspruch in demselben, daß man auf ihn keinen Verdacht geworfen zu haben scheint, wenn gleich man wohl Ursache dazu haben konnte.

Die berühmte Kapelle Heinrich's VII. in Westminster, auf deren Wiederherstellung in neueren Zeiten 40,000 Pfd. St. verwendet worden sind, geht dennoch ihrem Verfall entgegen, weil der sehr weiche Stein, aus welchem sie besteht, und der jetzt auch bei der Wiederherstellung der Westminster-Abtei gebraucht wird, immer mehr zerbröckelt.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Die Presse behauptet heute, daß Herr Thiers auch mit dem „Temps“ und mit dem „Journal de Paris“ in Unterhandlung stehe, um sie in anerkannte Organe umzuschmelzen. Wenn sich dies bestätigte, so könnte man annehmen, daß das Kabinet sich mit einem umfassenden Plan zur Reformirung der Presse beschäftigt. — Der Moniteur parisien erklärt heute die Nachricht des „National“, daß das Ministerium zweien Journalen eine Unterstützung von 200,000 Fr. bewilligt habe, für durchaus falsch. — Die Herzogin von Orleans wurde deshalb von den Masern befallen, weil ihre mütterliche Zärtlichkeit nicht zugab, daß sie ihre Sorgfalt für ihren Sohn, der von den Masern befallen war, aussetzte. — Der König der Belgier ist vorgestern nach Brüssel zurückgekehrt. — Der Moniteur berichtigt das Datum der gestern mitgetheilten telegraphischen Depesche aus Algier. Sie ist vom 28sten und nicht vom 30sten v. M. datirt.

Die Revue du Cher erwähnt ernstlicher Ruhestörungen, die am 1. Mai auf dem Markt zu Chateaumeillant vorgefallen sind. Nachmittags, als die Getreidepreise gesetzlich festgestellt waren, wurde ein Händler, der den Preis des Weizens ungebührlich zu steigern versuchte, von einer Frau heftig angegriffen, und dies wurde die Loosung zu einem allgemeinen Tumult. Die von Saint Amand nach Chateaumeillant abgeschickten Truppen zielten auf das Volk und dieses schlug sich mit Wuth. Es floß Blut; die Truppen mußten zurückweichen und sich in dem Gendarmeriehause verschanzen und verbarrikadiren. Zuletzt wurden sogar die Truppen entwaffnet, und es können im Ganzen über 30 Menschen, theils Bürger, theils Soldaten oder Gendarmen ums Leben gekommen sein. Sonderbarer Weise schweigt das ministerielle Abendblatt über diese Vorfälle gänzlich.

Baron von Arnim (der Preußische Gesandte) begiebt sich nach Marienbad in Böhmen; Hr. von Werther (der Sohn des Königlich Preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten), Legationsrath in Paris, wird ihn einstweilen ersetzen. Hr. von Medem (der zeitherige russische Geschäftsträger) reist bald nach Stuttgart ab.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. Man liest wieder einmal in Span. Ztgen.: Man schreibt uns aus Castellon de la Plana vom 23. April als ganz bestimmt, daß Cabrera bereits am 4. April gestorben, sein Tod aber bisher noch verheimlicht worden sei.

Spanische Grenze, 5. Mai. Die Nachrichten aus den baskischen Provinzen lauten befriedigend, der letzte carlistische Versuch ist gescheitert, ein Beweis der Ohnmacht der Faction. Der Commandant von Leiza meldet, daß die Rebellenbande, die die Grenze überschritten, lebhaft verfolgt worden ist. Sieben Offiziere, die dazu gehörten, sind gefangengenommen, einer ist getödtet worden. Der Rest der Bande hat den Weg nach Frankreich eingeschlagen. Briefe aus Bayonne melden, daß 19 Rebellen die französische Grenze überschritten und am 4ten, in Begleitung von Gensd'armen in Bayonne angekommen seien. Briefe aus Bilbao, Pampeluna und St. Sebastian machen von keiner neuen Bande Meldung. (Franz. Bl.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. April. (Privatmith.) Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien gehen bis 21. April. Es hatte sich nichts Wesentliches verändert. Mehemed Ali scheint wegen seiner Rüstungen in seinen Geldmitteln endlich erschöpft oder bedrängt zu sein. Er hat Befehl gegeben, mit seiner feinen und ordinairen Baumwolle loszuschlagen und Bogho's Bey hat deshalb allen fränkischen Kaufleuten Anträge gemacht. — In Cairo war die Nationalgarde vollständig bewaffnet und die Scheiks predigten, im Falle eines Angriffs, einen heiligen Krieg. — Der französische Consul hatte mehrere Konferenzen mit Mehemed Ali. Es hieß, der Vice-König habe aus Konstantinopel günstige Nachrichten über seine letzten Anträge erhalten. Allein dies wurde wahrscheinlich absichtlich ausgestreut. — Aus London haben die Minister der Pforte sehr günstige Nachrichten über den Fortgang der Konferenzen über die orientalische Frage erhalten. Nuri Effendi war bis zur Ankunft Chekib Effendi's als Abgeordneter der Pforte anerkannt und hatte seine Creditive übergeben. — Lord Ponsonby hatte seitdem eine Konferenz mit Reschid Pascha, dem er die Versicherung ertheilt haben soll, daß Mehemed Ali trotz seiner bisherigen Halsstarrigkeit nachgeben werde. — Der Prinz Heinrich der Niederlande hatte sich bei seiner Audienz eines schmeichelhaften Empfangs zu erfreuen. — Nedim Effendi ist von Belgrad zurück hier eingetroffen; bei seinem Abgang aus Serbien herrschte Ruhe allda und die Opposition der wenigen Notabeln war erstickt.

Konstantinopel, 30. April. (Privatmittheil.) Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 22. April sagen, der Vice-König habe sich die in der Deputirten-Kammer gehaltenen Reden der Herren Berryer und Thiers übersetzen lassen und sein Hochmuth sei seitdem noch höher gestiegen. Er träume bereits von einer förmlichen Allianz mit Frankreich, im Fall er angegriffen würde. — In Cairo soll die Errichtung der Nationalgarde sehr große Unzufriedenheit erzeugt haben. Gewiß ist, daß plötzlich drei Regimenter Befehl erhielten, nach Cairo zurück zu marschiren. — Auf Befehl des Sultans sind die nach Europa zur Ausbildung bestimmten Söhne türkischer Notabeln auf ein französisches Dampfschiff consignirt und werden unverzüglich nach Frankreich abgehen. — In Smyrna hat sich, vor einigen Tagen, durch Mehemed Ali's Agenten veranlaßt, ein panischer Schrecken im Christen-Quartier verbreitet, daß die Türken die Christen ermorden wollten. Der Gouverneur und Militair-Commandant erschienen hierauf früh zu Pferde und beruhigten die Franken; die englische Flotte war zum Schutz der Christen größtentheils aus Vurla in Smyrna eingetroffen. Admiral Lalande wurde erwartet. — Auch in asiatischen Städten und selbst in Adrianopel versuchten egyptische Emissarien, Unruhen anzustiften. Allein es wurde Alles vereitelt. — Nach Berichten aus Tabris vom 2. April war der französische Botschafter Graf Sercey in Teheran eingetroffen, allein der Schach scheint vor ihm zu fliehen, denn er hat ihm noch keine Audienz ertheilt. — Hussein Chan war mit den französischen Offizieren noch in Tabris.

Afrika.

Die Ruinen von Mesaourat und Ankunft in Karthum.

(Fortsetzung der früher von dem Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen“ gelieferten Berichte.)

Es ist indeß immer schon interessant genug, sich den hiesigen Ruinen gegenüber zu überzeugen, daß in so großer Entfernung von der jetzt civilisirten Welt, vor wahrscheinlich nicht länger als fünfzehnhundert Jahren, hier Tausende von Quadratmeilen blühender Fluren, voll Städte, Tempel und Paläste existirten, wo jetzt nur eine auf ihrer Oberfläche gänzlich wasserlose, keine Frucht mehr tragende Wüste, mit äußerst wenigen Brunnen in ungeheuren Distanzen, sich ausdehnt, und daß zugleich eine vielfach verfeinerte Cultur des Geistes, mit einer immer noch weit höhern Stufe der Kunst (der Baukunst wenigstens), als wir selbst einnehmen, da herrschte, wo es in diesem Augenblick nur noch einige umherwandernde wilde Horden räuberischer Beduinen giebt.

Der Gedanke also, mich in einem ehemaligen Lustschloß der gebildeten und lebenslustigen Königin Candace zu befinden, die ich mir natürlich als eine ungemein schöne und graziöse Schwarzbraune vorstellte, gab der Besichtigung des vor mir liegenden Labyrinths von Gemächern, Treppen, Gängen, Höfen, Säulenhallen, Tempeln und Mauern ein doppeltes Interesse, was einigermaßen der Müdigkeit, welche das beschwerliche Durchirren derselben herbeiführte, und der dumpfen Hitze, die uns dazu nicht wenig belästigte, die Wage hielt. Auch gab ich mich, ich muß es gestehen, mehr dem egoistischen Genusse als dem Fleiß des Reisebeschreibers hin, da weder die Zeit, welche wir hier zu verweilen im Stande waren (denn unser mitgenommener Wasservorrath reichte kaum auf drei Tage), genügend war, noch meine Abspannung es möglich machte, mich mit detaillirten Messungen und genaueren Untersuchungen dieser Art zu beschäftigen, um einen korrekten Plan des Ganzen aufzunehmen, was überdieß, wie ich glaube, durch Herrn Linant, mit der ihm eigenthümlichen Treue, schon geschehen ist. Der Leser möge daher nachsichtig mit folgender kurzen Beschreibung fürlieb nehmen.

Es scheint, daß es mehrere Haupteingänge zu dem Complex der verschiedenen Gebäude gegeben hat, welche, alle von einer gemeinschaftlichen Mauer geschützt, den königlichen Palast in seinem ganzen Umfang bildeten, es ist aber jetzt schwer zu ermitteln, wo sich die eigentlichen Propyläen desselben befanden. Nach meinem Dafürhalten war der Haupteingang auf derjenigen der schmalen Seiten des großen länglichen Vierecks, welche gegen Nordost liegt. Hier zeigen sich, nach Durchschreitung eines nicht sehr breiten Hofes, auf beiden Seiten lange Reihen von Gemächern, deren Mauerreste 6 Fuß dick sind (das Innere dieser Mauern mit rohen Steinstücken ausgefüllt) und durch welche ein stattlicher Säulengang hinführte. Die Säulenschäfte sind glatt, ohne Hieroglyphen noch Bildwerke, stehen auf einem Sockel, haben einen Fuß über dem Boden fünf Ellen Umfang, und eine Höhe von höchstens 16 bis 17 Fuß, inclusive des Gebälks des aus Blättern geformten kelchförmigen Capitlas. Nur wenige derselben stehen noch aufrecht, alle übrigen sind mehr oder weniger zertrümmert. An den beiden Enden der Colonnade scheinen Hallen gewesen zu sein, und Nischen, wahrscheinlich mit Statuen geziert, diese geschlossen zu haben. Aus der östlichen der Hallen tritt man in einen, ehemals ohne Zweifel bedeckten Gang, zehn und einen halben Fuß breit und 231 Fuß lang, dessen Einfassungsmauern nur vier Fuß Dicke haben, und mit zugerundeten großen Werkstücken, von der Art, die man in Norddeutschland Eselsrücken nennt, belegt sind. Der Gang führt durch mehre große Höfe, in deren einem noch eine einzelne hohe Säule von 12½ Fuß Umfang steht. Dann leitet er neben den Grundmauern verschiedener Gebäude vorbei, durch eine verzierte Pforte in die hintere Colonnade eines etwas erhöhten als der Rest stehenden Tempels, der ganz nach der gewöhnlichen Anordnung eines griechischen Pteripteron erbaut ist, jedoch ohne Opisthodomos noch Pronaos. Er bildet nur einen einzigen Saal (die cella), welche von vier Säulen innerhalb getragen, und auf allen vier Seiten durch Mauern geschlossen wird, die rund umher ein doppelter Porticus, zehn Säulen an der langen und sechs an der schmalen Seite, umgiebt. Auf drei Seiten sind die Säulen glatt, auf der vierten östlichen aber — wo sich eine breite und hohe offene Terrasse befindet, nach der, wie noch einige Spuren verrathen, eine prächtige Treppe, welche die ganze Breite der Terrasse einnahm, hinaufführte — zeigen sich alle Säulen auf das reichste und zum Theil in sehr geschmackvoller Arbeit verziert, obgleich die Größe derselben auch hier nur um ein Weniges die früher von mir angeführten übersteigt, und überhaupt nur das Zierliche, nirgends das Imposante vorherrscht. Jede Säule ist verschieden decoritt, und hier stießen wir zuerst in den ganzen Ruinen auf ägyptische Hieroglyphen und Anaglyphen, gut ausgeführt, aber ohne Farben. Nur der unterste Stein der Säulen, deren jede aus vier Stücken bestand, war mit dergleichen Sculpturen dekorirt. An einigen sah man die gewöhnliche Procession der ägyptischen Gottheiten mit ihren Attributen, denen eine Königin Opfer brachte, was mich fortwährend in meiner Hypothese bestärkte, daß das schöne Geschlecht hier de préférence gewaltet habe. Die vier Figuren an den mittelsten Säulen, dicht neben dem Haupteingang, waren voll zu dreiViertel herausgearbeitet, und bei sehr correkter Zeichnung mit viel Grazie behandelt, jedoch viel weichlicher gehalten, als der ernste reinägyptische Styl gestattet. Alle diese Darstellungen sind leider sehr verstümmelt. Im Innern des Tempels, wo, wie schon erwähnt, sich nur vier Säulen befinden, sind in jeder der beiden längeren Seitenwände zwei Fenster angebracht; auf der südlichen bemerkten wir zwischen diesen noch eine Nische, in der wahrscheinlich die hier verehrte Gottheit stand. Dem großen geschmückten Eingangsthore dieses Tempels gegenüber ist eine kleinere Ausgangsthüre, die durch den hintern Porticus nach einer nur fünf Fuß breiten Treppe führt, durch die man in einen Wirrwarr von Räumen gelangt, ohne Zweifel Privatwohnungen, deren Hauptmauer auf der Südseite in einen sehr großen, weit tiefer liegenden Hof abfällt, so daß sie hier wohl an 18 Fuß Höhe haben mag. In der Mitte des besagten Hofes deuten Grundlagen und einzeln umher liegende Fragmente auf das einstige Dasein zweier Obelisken, und wahrscheinlich eines Kolosses zwischen ihnen. Nirgends konnte ich auf den Außenseiten der Mauern, noch im Innern der Gemächer, Spuren anderer Sculpturen, noch eines königlichen Ringes entdecken, nur zwei kleine sich sehr ähnliche, eingemeißelte Bilder grotesker Art fand ich auf, und den Anfang einer Inschrift, die sich auf der Hinterwand des Tempels befand. Der Rest derselben war verwischt, wogegen viele Wände desto mehr mit rohen Versuchen der Araber, oder wielleicht auch einzelner hierher versprengter neuegyptischer Soldaten verunreinigt waren. Mit größerem Vergnügen entdeckte ich später unter diesen Allotrien zwei lange Inschriften von HH. Linant und Cailliaud, den einzigen Europäern, die bis heute, den 25. April 1837, bis hierher vorgedrungen sind.

Sie lauten folgendermaßen:

1. L'an de Jesus 1822 Frédéric Cailliaud a visité ces ruines renommées, il y est venu mandé par la France. Favorisé par le prince Ismaël Pacha, il a pénétré au de-là de Fazole par 10 dégrés de latitude, où il a visité des peuples payens.
2. L'an de Jesus 1822 Louis Linant a visité ces ruines. Il y est venù mandé par l'Angleterre et il a pénétré jusqu'au royaume de Sennaar, grace aux conquêtes d'Ismaël-Pacha, général des armées de son père Mehemed-Ali, vice-roi d'Egypte.

Ich glaubte ein Recht zu haben, als der dritte Europäer, der Mesaourat besucht hat, einen Ehrenplatz zwischen diesen beiden Herren einzunehmen, und ließ, da ich nicht so hohe Mandanten als sie aufzuführen habe (denn mein Vaterland, weit entfernt, mir Aufträge zu geben, verweigerte mir sogar), nur die nachstehenden Worte durch meinen Dragoman einmeißeln:

Im Jahr 1837 unserer christlichen Zeitrechnung hat ein deutscher Reisender . . . . diese Ruinen besucht, gesandt durch seinen spiritus familiaris. und mit der Absicht, so weit vorzudringen, als es ihm Vergnügen machen wird.

In einem der unzähligen Höfe des Palastes steht noch ein besonderer kleiner Tempel frei in der Mitte, vielleicht ein Typhonium, weil an den Thürpfosten sich gräuliche Schlangen in die Höhe winden. Neben ihnen befinden sich die Reste zweier stehenden Kolosse von sehr mittelmäßiger Arbeit, und gleich allem Uebrigen aus Sandstein. Marmor und Granit sahen wir nirgends angewandt. Auch dieser Tempel besteht nur aus einer Cella mit zwei umgeworfenen Säulen darin. Dem Eingang gegenüber steht ein einfacher Altar.

Andere Ruinen außer dem Bereich der Umfangsmauer sind bis dato, so viel ich weiß, nicht aufgefunden worden; denkt man sich aber das auch jetzt noch durch seine malerischen Formen reizende Thal in blühender Cultur, Ziergärten um das Schloß und Wälder auf den nahen Bergen, so muß es einen höchst wünschenswerthen Landaufenthalt abgegeben haben, wenn die junge Königin der Aethiopier irgend eine Privatursache hatte, die Freuden der Einsamkeit den geräuschvolleren ihrer Hauptstädte Dschebbel-Barkal (Napata) und Meroe vorzuziehen.

Nach Mittag setzten wir unsern Ritt nach den Tempeln El-Auratep fort. Zwei Stunden lang blieben wir noch in den Bergen, dann öffnete sich eine ungeheure Plaine vor unsern Augen, wieder mit einzeln stehenden Bergen in der weitesten Ferne umgränzt, während ein schmal auslaufender Ast des eben vrrlassenen Gebirges, sich allmählig abdachend, uns links zur Seite blieb. Diese Ebene war steiler, als die früher durchzogene, doch ebenfalls an einigen Orten durch kleine Haine und Baumgruppen der stachlichten Mimosen einigermaßen belebt. Nach vier Stunden scharfen Reitens erreichten wir das Ende des erwähnten Bergrückens, wo vier Tempel, stufenweis nach der Ebene hinabsteigend, erbaut sind — ein Ort, der auf Hrn. Cadalvène's Karte (wie es scheint, nach der von Cailliaud kopirt, da er selbst nicht hier war) Naga genannt wird. Die uns begleitenden Araber kannten jedoch diesen Namen nicht. Schon tausend Schritte vor den Tempeln stießen wir auf einen, auf den Hinterfüßen hockenden Löwen aus rothem Stein, nur wenig vom Sande verschüttet und bis auf den abgeschlagenen Kopf ohne Verstümmlung. Wahrscheinlich liegen noch mehrere seiner Cameraden neben ihm begraben; auch beginnen schon von hier aus die einzelnen Schutthaufen zerstörter Gebäude auf beiden Seiten des Wegs, so daß man annehmen darf, daß hier im Alterthum eine nicht unbedeutende Stadt gestanden haben muß.

Der erste, den höchsten Platz einnehmende Tempel, östlich von den andern gelegen, trägt auf seinen Quadern noch die Spuren eines ehemaligen Ueberzuges aus feinem und sehr festem Stuck. Seine inneren Wände sind mit auf den freien Stein eingegrabenen Bildern und Hieroglyphen bedeckt, deren Gegenstände aber nur sehr undeutlich zu erkennen sind. Der Gott mit der Widdermaske (Ammon) kommt am häufigsten vor, hier aber opfert ihm ein König oder Feldherr, neben welchem auch ein halber Ring noch sichtbar war, den ich abzeichnete, da ich in Champollion und Wilkinson keinen ähnlichen auffinden konnte; leider ist mir aber das Blättchen mit der Skizze seitdem verloren gegangen. Dem Eingang gegenüber steht wie gewöhnlich ein ganz einfacher Altar in Form eines Würfels. Die Menge außerhalb aufgehäufter Trümmer deutet auf noch mehrere ansehnliche Gebäude in der Nähe, und ähnliche Steinhaufen ziehen sich gleich einer Straße weit nach der Plaine hinab.

Der zweite Tempel, ungefähr 200 Schritte von dem ersten abwärts gegen Westen gelegen, war von viel größerem Umfang, so wie auch von höherer Pracht und Zierlichkeit. Sechs aufeinanderstoßende Thore desselben nebst mehreren sie verbindenden Säulenschäften stehen noch aufrecht, alles gedrängt voll sehr elegant ausgeführter Sculpturen, doch überall ohne irgend eine Spur von Färbung. Ueber jedem der Thore sieht man die geflügelte Kugel mit Schlangen umgeben, und eine breite Auffahrt aus Westen hat fast alle ihre Sphinxe auf beiden Seiten erhalten, viele davon noch ganz unbeschädigt. Es sind dieselben dickwolligen Schafe (nicht Widder) wie die in Merawi, nur viel kleiner als jene, derengleichen in Egypten nirgends angetroffen werden, und also wieder auf weibliches Regiment hindeuten.

Fünf- bis sechshundert Schritte weiter, in derselben nach Westen sich erstreckenden Linie, stößt man auf den dritten und kleinsten Tempel, der höchst wahrscheinlich weit neuer als die andern ist, und im verdorbensten römischen Styl widerlicher Ueberladung den völligen Verfall der Kunst verräth, obgleich auch er zum Theil mit egyptischen Verzierungen, aber ohne Hieroglyphen und Bildwerke, ausgeschmückt ist, mehr den phantastischen Undingen in einer unserer älteren Gartenanlagen, als einem den Göttern geweihten, religiösen Gebäude ähnlich.

Aus einer viel älteren Epoche und als der edelste von allen erscheint dagegen der nahe dabei liegende vierte Tempel, obgleich er an Größe den letztbeschriebenen kaum zur Hälfte übertrifft. Sein Eingang ist von Osten, wie bei dem ersten und dritten, denn nur der zweite hat ihn umgekehrt von Westen her. Dieser Eingang hat die Form der egyptischen Pylonen, auf deren schmalen Seiten sich zwei Riesenschlangen um den Stiel einer kolossalen Blume in die Höhe winden, und in der Figur eines Gottes enden (Osiris, wie ich vermuthe), der den Nilschlüssel in der Hand trägt. Auf der linken breiten Vorderseite der Pylonen neben dem Thore sieht man das bekannte, sich fast auf jedem egyptischen Monument wiederholende Bild des Riesen, gewöhnlich einen Herrscher in der Gestalt des siegenden Osiris darstellend, mit der einen Hand das Schwert erhebend und in der andern Gefangene am Schopf haltend. Hier aber übertrifft die Kollektion von Köpfen, die der Riese gepackt hat, an Quantität alle ägyptischen Darstellungen dieser Art, die ich je gesehen habe. Es gleicht dies seltsame Gebilde völlig einem unserer Stammbäume in Form eines aufsteigenden Kandelabers, und enthält zuerst oben drei gigantische Häupter, die mit langen Hälsen einer aus dem andern emporwachsen, und von denen sich unförmlich lange Arme nach beiden Seiten horizontal ausstrecken; in den Zwischenräumen dieser sechs Arme aber finden noch fünfundzwanzig kleinere Köpfe Raum, und diese ganze Maschine hält der Riese an dem langen Haarbüschel des obersten Kolossalhauptes mit der linken Hand und schwingt in der rechten, statt des Schwertes, hier eine vernichtende Keule. Auf der rechten Seite des Thores (und dies ist wiederum nur den äthiopischen Monumenten eigenthümlich) ist eine Riesin abgebildet, von gleicher Größe mit ihrem gegenüberstehenden Pendant, und auch in gleicher Stellung mit derselben ungeheuren Kopfsammlung in der Hand. Beide Darstellungen sind nicht ohne imposante Wirkung, verrathen aber dennoch ebenfalls nur den Verfall und nicht den rohen Anfang der Kunst, und alle Physiognomien sind weit entfernt von jenem bewunderungswürdig charakteristischen nationellen Ausdruck, den z. B. bei den ähnlichen Bildern in Theben und Ypsambul die Köpfe der Besiegten haben, so daß man aus den Zügen ihres Antlitzes noch heute fast mit Bestimmtheit ihr Vaterland errathen kann. Das Innere des Tempels war ganz leer an Sculpturen oder Hieroglyphen, und scheint nie fertig geworden zu sein. Nur kahle, zerbröckelte Wände und hohe Steinhaufen boten sich hier dem Auge dar. Dagegen befanden sich auf sämmtlichen Außenwänden sorgsam ausgeführte und zum Theil wohlerhaltene riesige Gebilde. Besonders sind die Skulpturen auf der südlichen Seite im besten Zustande, und führen uns hier ganz dieselbe Prozession von fünf Gottheiten, eine hinter der andern vor, die man im Typhonium zu Dschebel-Barkal abgebildet sieht. Abermals ist es aber eine Königin mit ihrer Gesellschaftsdame, die ihnen hier opfert. Auch die andern Wände scheinen mehrere weibliche Figuren mit den Göttern vermischt zu enthalten; sie sind aber zu undeutlich und verwischt, um sich genau davon überzeugen zu können. Der Tem-

pel hatte, wie Nr. 2, oben eine weit ausgeladene Krönung nach altägyptischer Weise, von der jedoch nur noch einige Bruchstücke und, hier zum erstenmal, noch mit etwas Farbenspuren versehen, übrig sind. Gewaltsame Zerstörung durch Menschen ist bei allen diesen Monumenten klar ersichtlich, und einige eingegrabene Kreuze auf den Mauern lassen leider vermuthen, das christlicher Fanatismus, auch bis hierher dringend, thätig fromm zum Ziel der Kunstvernichtung mitgewirkt habe.

Tödtliche Ermüdung, 35 Grad Hitze im Schatten des Tempels und ein brennender Kopfschmerz, von dem ich fast fortwährend geplagt wurde, dazu statt stärkender Nahrung nichts mehr als schwarzes Wasser aus den stinkenden Schläuchen und halb verschimmelter Zwieback müssen die Magerkeit dieser Beschreibung entschuldigen, wie die Unmöglichkeit, in der ich mich befand, allein wie ich war, hinreichende Copien von den merkwürdigsten der genannten Gegenstände zu nehmen. Ich wage es zu behaupten, daß Wenige an meiner Stelle unter solchen Umständen mehr zu unternehmen im Stande gewesen sein würden. (Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Summarischer Bericht über die Kranken-Pflege im Hospital zu Allerheiligen im Jahre 1839.

„Es ist zu beachten, daß die Zahlen ganz ohne Bedeutung sind, wenn über ihnen nicht die Intelligenz und in ihnen nicht die Sittlichkeit waltet, und ihnen den Werth verleihet, den sie in der Welt einnehmen müssen.“

Die Berichte über die Krankenpflege des Hospitals zu Allerheiligen sind bisher, theils in kleinen Schriften, theils in medicinischen Zeitblättern (in den letzten Jahren in der medicinischen Vereinszeitung), ferner in den von Einem Hochlöblichen Magistrate unserer Stadt bekannt gemachten Rechnungs-Extrakten; endlich summarisch in den Schlesischen Provinzial-Blättern veröffentlicht worden; es haben mithin diese Berichte in den verschiedensten Beziehungen öffentlicher Beurtheilung vorgelegen. Mangelt nun dessen ungeachtet dem Publikum eine genauere Bekanntschaft mit den Verhältnissen und mit den Resultaten der Krankenpflege dieser großen Anstalt, und bemerkt man, daß sich über dieselbe ein unrichtiges Urtheil herausstellt, so ist das weder die Schuld der Behörden, noch der Aerzte derselben, und man muß die Ursache allein in geflissentlicher Theilnahmlosigkeit oder übler Gesinnung aufsuchen. In folgender gedrängter Uebersicht gestatte ich mir daher wohlwollenden Beförderern und Freunden von der Wirksamkeit der mir anvertrauten Kranken-Anstalt Nachricht zu geben; — und indem ich die administrativen Verhältnisse als nicht meiner Beurtheilung zustehend, ausschließe, gebe ich in einer Reihe von Zahlenverhältnissen die Resultate der Erfolge ärztlicher und wundärztlicher Bemühungen, denen ein gesundes, unparteiisches und intelligentes Urtheil, ohne daß ich für nöthig erachte, den Zahlen besondere Bemerkungen oder eine wissenschaftliche Zuthat hinzuzufügen, die richtige Bedeutung geben wolle.

Statistische Uebersicht.

Am Schlusse des Jahres 1838 befanden sich im Hospital Kranke,
innere: 166, äußere: 90, Summa 256.
Dazu kamen im Verlauf des Jahres 1839
innere: 2526, äußere: 838, Summa 3364.
Es wurden mithin verpflegt
innere: 2692, äußere: 928, Summa 3620.

Davon gingen ab:

innere:	genesen 1915 —	erleichtert 99 —	entwichen „
äußere:	genesen 739 —	erleichtert 24 —	entwichen 2
Summa	genesen 2654 —	erleichtert 123 —	entwichen 2
innere:	ungeheilt 58 —	gest. 423 —	Summa 2495
äußere:	ungeheilt 14 —	gest. 35 —	Summa 814
	ungeheilt 72 —	gest. 458 —	Sa Sarum 3309

Verblieben in der Kur:
innere: 198, äußere: 113, Summa 311.

Recapitulation:

Es befanden sich im Hospital, Kranke:	256
Dazu kamen: . . .	3364
Summa . . .	3620
Abgegangen . . .	3309
Verblieben:	311

Verhältniß zum Jahre 1838.

Innere: + 249. Aeußere: + 25. Summa: + 274.

Zu den im Hospital selbst Verpflegten traten nun noch eine bedeutende Anzahl solcher Hülfe bedürftiger Armen hinzu, welche sich in der Anstalt täglich Rath und Hülfe holen, Dienstboten, Handwerksgesellen, Kinder, namentlich solche an äußern Schäden leidende, die sich häusliche Pflege verschaffen können und blos wundärztlicher Berathung und Verbandes bedürfen, und hier besonders solche Verletzte, die sich bei den Arbeiten für die Stadt beschädigen. Solcher ambulanter Kranken aller Art giebt es weit über Tausend; wir haben aber nur, in Befolgung einer Verfügung der Hospital-Direktion d. d. 24. Juni 1837 die wesentlichsten Krankheitsfälle, solche nämlich, die eine fortgesetztere Berathung erforderten, verzeichnet.

Die Zahl dieser beläuft sich auf 837. Alle diese der Zahl der Verpflegten zugerechnet, betrüge die Anzahl sämmtlicher Kranken 4457. — Bemerken will ich noch, daß über 500 Personen in dem Hospital zur Ader gelassen, eine große Anzahl von Zahnoperationen unternommen, und die Eröffnung kleiner Abscesse, die Lösung angewachsener Zungen und sonst kleine Operationen ausgeführt wurden, welche als vorübergehende Hülfsleistungen nicht besonders angemerkt worden sind.

Unter denen als ungeheilt aufgeführten befinden sich diejenigen, welche an die Klinik der Königlichen Universität abgegeben wurden, solche, welche — in seltenern Fällen — in ihre Familien zurückkehrten, und alle diejenigen Gemüthskranken, welche in die Irren-Anstalten zu Leubus und Brieg, — oder auch in das hiesige Armenhaus übertragen worden sind.

Unter den behandelten Kranken wurden 1121 an hitzigen (acuten) Krankheiten, Fiebern aller Art, Entzündungen, acuten Hautausschlägen ꝛc. behandelt. Die übrigen internen Kranken litten an chronischen Uebeln oder unterlagen plötzlichen Krankheitsfällen, Schlagflüssen, Stickflüssen, Lähmungen, Gemüthsstörungen u. s. f. — Was die letzteren anbelangt, so befanden sich derer Ende 1838 im Hospital 28, dazu kamen im Verlaufe des Jahres 79, Summa 107. Von diesen genasen 42, ungeheilt blieben oder kamen in die Irren-Anstalten 19, es starben 19. Summa 80. Verblieben im Hospital 27.

Die an äußerlichen Krankheiten — chirurgisch — behandelten Kranken betragen der Zahl nach 928, und es wurden im Hospitale einige und zwanzig größere oder wichtigere Operationen vollzogen.

Unter den 458 Gestorbenen erreichten einhundert und dreißig das höhere Alter von über 60 bis zu 100 Jahren, und neun und sechzig starben innerhalb der ersten Stunden nach ihrer Aufnahme in das Hospital.

Das Sterblichkeits-Verhältniß stellet sich nach verschiedenen Beziehungen berechnet in Folgendem so dar:

A. Im Allgemeinen.

1) Zu den Abgegangenen überhaupt $= 1 : 7\frac{105}{458}$.
2) Zu allen Verpflegten $= 1 : 7\frac{207}{229}$, also $= 1 : 8$.
Nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Gestorbenen:
3) Zu den Abgegangenen $= 1 : 8\frac{197}{889}$.
4) Zu allen Verpflegten $= 1 : 9\frac{119}{889}$.
Mit Zuzählung der außerhalb des Hospitals besorgten (837) Kranken.
5) Zu sämmtlichen Verpflegten $= 1 : 9\frac{335}{458}$.
6) Zu denselben nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Verstorbenen $= 1 : 11\frac{178}{889}$.

B. Im Besonderen.

7) Das Sterblichkeits-Verhältniß auf der innern Station (2629 Kranke) $= 1 : 6\frac{154}{423}$.
8) Dasselbe mit Abrechnung der auf dieser innerhalb der ersten Stunden (64) Gestorbenen $= 1 : 7\frac{179}{859}$.
9) Das Sterblichkeits-Verhältniß der an acuten (hitzigen, fieberhaften) Krankheiten Gestorbenen zum Ganzen der Mortalität $= 1 : 8\frac{34}{58}$.
10) Dieses Verhältniß stellet sich noch deutlicher heraus, wenn man die Zahl der acuten (fieberhaften, entzündlichen ꝛc.) Krankheiten mit dem Mortalitäts-Verhältniß unter sich selbst vergleicht. Von 1121 an diesen Krankheiten Verpflegten starben 53, — mithin ein Verhältniß $= 1 : 21\frac{8}{53}$ oder $= 1 : 21\frac{1}{7}$.
Nach Abrechnung der innerhalb der ersten Stunden unter diesen Gestorbenen (es waren derer 10, blieben also 43) $= 1 : 26\frac{3}{43}$.
11) Sterblichkeits-Verhältniß auf der chirurgischen Station $= 1 : 26\frac{18}{35}$.

C. Relative Sterblichkeits-Verhältnisse.

12) Das Verhältniß der innerhalb der ersten Stunden Gestorbenen zum Ganzen der Sterblichkeit ($= 69 : 458$) $= 1 : 6\frac{44}{69}$, mithin ist etwa der siebente der Gestorbenen in den ersten Stunden nach der Aufnahme in das Hospital erlegen.
13) Das Verhältniß der im höheren Alter Verstorbenen zum Ganzen der Sterblichkeit ($= 130 : 458$) $= 1 : 3\frac{34}{65}$. Also hatte der dritte ($3\frac{1}{2}$) der Gestorbenen das höhere Lebensalter der Menschen erreicht.

Die Verschiedenheit der unter 3620 Kranken vertheilten Speiseportionen war im Durchschnitt folgende:

Vertheilt wurden überhaupt 105,262 Speiseportionen, und zwar täglich

$54\frac{134}{365}$ schmale,
$87\frac{282}{365}$ mittlere mit Kalbfleisch,
$76\frac{275}{365}$ mittlere mit Rindfleisch,
$22\frac{242}{365}$ volle mit Fleisch,
$46\frac{324}{365}$ volle ohne Fleisch,

in Summa also wurden täglich $288\frac{143}{365}$ Portionen an die Kranken vertheilt, oder was dasselbe, es befanden sich täglich eben so viele Kranke im Hospitale, so wie endlich im Durchschnitt die Zeit der Verpflegung 29 ($\frac{288}{3620}$) Tage für jeden Einzelnen betragen hat.

Vor der Einführung der neuen Hospital-Ordnung vom Jahre 1809 (welche mit dem 1. Januar 1810 in Wirksamkeit trat) war die Sterblichkeit im Hospitale von den Jahren 1795 bis 1809 incl. — also in 15 Jahren — bei 14220 während dieser Zeit verpflegten Kranken und 3317 Gestorbenen $= 1 : 4$. ($\frac{952}{3317}$).

Außer einigen Nervenfieber-Epidemieen im Anfange dieses Jahrhunderts trafen in diese Periode die Belagerung von Breslau mit ihren Calamitäten und die großen Wechsel-Fieber-Epidemieen der Jahre 1807 u. 1808 mit ihren Folgen; und dennoch begann erst die Zahl der Kranken mit der Räumlichkeit des Hauses zu steigen, und erreichte nie die Höhe von 1500 Verpflegten in einem Jahre.

In der Zeit von 1810 bis 1824 incl. betrug die Zahl aller Verpflegten 32,469, unter welchen 4795 starben; das Sterblichkeits-Verhältniß war mithin $= 1 : 6\frac{3699}{4795}$, also $= 1 : 6\frac{4}{5}$.

In diese 15 Jahre fallen die großen Typhus-Epidemieen von 1811, Herbst 1812, 1813 und 1814, welche letztern zu den verheerendsten Krankheiten gehörten.

In den letztern 15 Jahren von 1825 bis 1839 incl. wurden 47,417 Kranke verpflegt, von welchen 6954 starben. — Das Sterblichkeits-Verhältniß war also $= 1 : 6\frac{5693}{6954}$, sie war also bei fortsteigender Kranken-Zahl dieselbe geblieben, was nicht zu übersehen ist. In diese 15jährige Periode fielen die nervösen Fieber von 1826, die Cholera-Epidemieen von 1831 und 1832 und die von 1837, in welcher letzteren das Hospital die Mehrzahl der armen Kranken aufnahm; ferner die Grippe-Epidemieen von 1831 und 1832, in ihren Folgen dem Volke so verderblich, der sogenannte Abdominal-Typhus von 1834, 1835 und von 1839.

Die relativen Bedingungen für die Wichtigkeit der Krankheiten und der Epidemieen werden sich also in diesem dreifachen Cyclus gleich geblieben sein, eben so wie die Bedingungen zur Sterblichkeit selbst, durch die herrschenden Krankheiten, wogegen sich ein ganz enormes Steigen in der Zahl der Verpflegten zeigt.

In dem ersten Cyclus von 15 Jahren wurden 14,220 Kranke verpflegt, im zweiten 32,469, also + 18,249; im dritten kamen 47,417 in die Krankenpflege des Hospitals, mithin gegen den vorhergehenden + 14,948. — Bei Berechnung der Mortalität habe ich nicht die verschiedenen Relationen in Bezug auf akute und chronische Uebel, oder auf die Sterblichkeit in den ersten Stunden u. s. f. angewendet, sondern rein die Verhältnisse zu den Verpflegten berechnet; wobei zu bemerken, daß sich diese Relationen — außer in den Jahren verheerender epidemischer Krankheiten — in der Totalität ganz so herausstellen, wie ich dieses speciell für das Jahr 1839 berechnet habe.

In der ersten Periode von 1810 ist die Berechnung der Verpflegungszeit, nicht wohl zu ermitteln, weil die Speiseordnung damals nicht nach den gegenwärtigen Grundsätzen geordnet und die Bespeisung eine andere und viel geringere war, als die dermalige verbesserte. — Mit Wahrscheinlichkeit ist aber anzunehmen, daß dieselbe zwischen 30—40 Tagen für jeden einzelnen Kranken gedauert haben möchte.

In der zweiten Periode von 1810 bis 1824 betrug die Verpflegungszeit für jeden Einzelnen ohne Bruchtheile gerechnet, 32 Tage, es ist aber anzumerken, daß sich dieses Verhältniß in den letzten Jahren dieser Periode schon viel günstiger stellte.

In der dritten Periode von 1825 bis 1839 hat die Verpflegungszeit im Durchschnitt sich auf 29 Tage (ohne Bruchtheile), in mehreren Jahren darunter, berechnet.

Aus dieser einfachen Darstellung der Verhältnisse der Krankenpflege in Zahlen, ohne alle andere Zuthat, die einem anderen Orte aufbehalten bleiben soll,*) werden Kenner des Hospitalwesens, ja selbst unbefangene Beurtheiler entnehmen, ob sich die Kranken-Anstalt in einer fort- oder rückwärtsgehenden Bewegung befindet, und der Vergleich mit andern großen Krankenhäusern wird leicht zu ziehen sein. Ein Urtheil der Sachkenner darf also das Allerheiligen-Hospital nicht scheuen, es wird ein solches der Anstalt überall willkommen sein; Wohlwollende und Freunde der Anstalt mögen aus meiner Darstellung er-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Insofern die Bresl. Ztg. von dem Herrn Verfasser als passendes Organ für die weiteren Mittheilungen angesehen werden sollte, wird die Redaktion dieselben dankbar entgegennehmen. Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 114 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 16. Mai 1840.

(Fortsetzung.)

kennen, wie viel das Hospital seit einer langen Reihe von Jahren für das Wohl der Stadt Breslau in seinem Bereiche geleistet, und in welcher Progression sich die Anforderungen an die Anstalt gesteigert haben. Ohne aber die großen inneren Verbesserungen aller Art, die das Hospital in den letzten 30 Jahren — meiner eigenen Amtsführung — erfahren, ohne die Sorgfalt und Liebe, und die treue Theilnahme unserer Mitbürger und des Vorstandes der Anstalt, und vieler Wohlthäter würden Erfolge, wie die angegebenen, nicht erreicht worden sein; und eben in der wahren Theilnahme und liebevollen Pflege begründete sich das Wohl der Anstalt; — der Fortdauer dieser möge sie dringend, eben so wie der in der Wahrheit begründeten Beurtheilung empfohlen bleiben.

Dr. Ebers.

Musikalisch-deklamatorische Matinée.

Eine solche giebt morgen Herr Orchester-Direktor Schön im Saale des Hotel de Pologne. Wenn wir uns auch gerade nicht über Mangel an musikalischen Genüssen zu beklagen haben, wenn uns auch noch freundlich das Ohr klingt von dem vielen Schönen, das uns Herr M.-D. Seidelmann in seiner Akademie am Bußtage gebracht, so werden wir gewiß dennoch es uns nicht versagen, die morgende Matinée zu besuchen. Das Programm bringt uns neben Liedern, von den Herren Reer, Höfer und Prawit gesungen, eine Deklamation, und ein Solo für die Violine, von dem Herrn Orchester-Dir. Schön gespielt, wird gewiß mit gewohnter Virtuosität vorgetragen werden. Herr Julius Klingenberg, ein würdiger Schüler des berühmten Cellisten Kummer, wird uns eine Cello-Piece vortragen, die sein Meister ihm gewidmet hat, und die unter die neuesten Kompositionen Kummers gehört. Die allgemein beliebte Sentinelle von Hummel (von unserm tüchtigen Herrn Reer gesungen) wird auf eine gewiß möglichst präzise Weise exekutirt werden. Aber nun, das Beste zuletzt! Fräulein Botgorschek, die gutmüthig jeden Künstler mit ihrem reichen Talente unterstützt, wird uns Lieder singen. — Wer noch nicht ganz begriffen, was es eigentlich heiße: Lieder singen, der höre Frl. Botgorschek, und er wird einsehen, daß das Lied nur geschaffen ist, um durch einfache und kurze Melodie den geraden, sichersten Weg zu unserm Herzen zu finden. Es ist nicht gemacht, unser Ohr zu belustigen, noch ist es geschaffen, daß man in ihm die Kunst bewundere, nein, es soll lediglich uns rühren. Hört man, wie Frl. B. diese Aufgabe löst, dann möchte man gern behaupten, wenn es die Welt zugäbe, die menschliche Kehle sei nur für's Lied geschaffen. Das tiefe Eindringen in die Poesie des Liedes, das sie singt, läßt sie, was die Lyrik ja auch bedingt, sich ganz in Gefühl auflösen, und zum Gefühle werden. Sie erzählt uns das Geheimniß wieder, das der Dichter mit Worten, der Musiker in Tönen ihr angedeutet hat, — und wir müssen sie verstehen; wie sollte auch nicht tief ins Herz dringen, was so innig aus dem Herzen kommt. Doch, das tiefe Eindringen in Wort und Ton allein würde sie freilich nicht befähigen, ihre Lieder so zu singen', wie sie sie eben singt. Ein voll- und wohltönendes Organ, besonders in der mittlern und tiefen Lage, die schulgerechteste technische Ausbildung ihres Tones, herrliche Deklamation, bezauberndes Mezza-Voce, das sind die Requisiten, die es ihr möglich machen, Lieder auf beschriebene Weise vorzutragen. Stimme und Gefühl gab ihr freilich die Natur, doch alles Uebrige ist ihr Verdienst. Daß Frl. B. großartig in ihren dramatischen Gesangs-Partieen ist, dessen mögen sich die Komponisten freuen, die sie erwählt, und Mozart mag seinen Sextus, Rossini seinen Tancred sich so gedacht haben. Doch, ihr Lieder-Componisten, jauchzet auf, wenn ihre Wahl auf euch fällt. Ihr werdet euch wohl hie und da übertroffen fühlen, und euch selbst zurufen müssen: So gut hab' ich's nicht gemeint.

B....

Repten in O/S., 3. Mai. Heute feierte Herr Joseph Kasimir Heer, Pfarrer zu Repten, sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. (Er wurde im Jahre 1767 in Tarnowitz geboren, von seinem Vater zur nöthigen Vorbildung für den geistlichen Stand dem ehemaligen, für Oberschlesien höchst wohlthätigen Cisterzienser-Gymnasium übergeben, und gewann dort die Gunst des damaligen Prälaten Benedikt Gally, so wie aller Stiftsbrüder so sehr, daß man ihn zum Eintritt in den Cisterzienser-Orden bewegen wollte. Der innere Beruf zur weltgeistlichen Seelsorge ließ ihn jedoch die Aufnahme in das unter der Leitung der eifrigen Missionäre stehende geistliche Seminar zu Krakau (mit welchem früher die 2 Dekanate Beuthen und Pleß im Diözesan-Verbande standen) nachsuchen; dort wurde er nach vollendeten theologischen Studien den 19. April 1790 zum Priester ordinirt; darauf wurde er in seiner Vaterstadt Tarnowitz als Hülfsprediger angestellt, und 1795 zum Pfarrer in Repten bestätigt.) — Am heutigen Tage versammelten sich gegen 30 Priester aus Nah und Fern, und eben so viele achtbare Freunde und Verehrer aus dem Civil-Stande, besonders aus Tarnowitz, in der Pfarrwohnung, um den Jubelgreis zu beglückwünschen. Einer von seinen, ihn als Vater verehrenden, nahen Verwandten, hatte zu dieser Feier einen eben so werthvollen als schönen und mühsam gearbeiteten Ornat angeschafft, und mit diesem geschmückt ertheilte der Jubilar seinen Verwandten den priesterlichen Segen. Zugleich erhielt der Jubilar von einer nahe verwandten Braut, Fräulein J. Herbst aus Beuthen, ein sehr schön gearbeitetes Altarpolster, und von einer andern nahen Verwandten eine eben so schöne Krankenburse. — Während der Tafel heftete der gegenwärtige Landrath, Amtsverweser des Beuthener Kreises, den von Sr. Maj. dem Könige gnädigst verliehenen rothen Adler-Orden 4ter Klasse dem Jubilar an die Brust. Hierauf wurden die Glückwünsche der hochwürdigsten geistlichen Behörde, der königl. Regierung zu Oppeln und des hohen Patrons, des königl. Obermundschenks, Standesherrn, Grafen Henckel Excellenz auf Neudek, in liebevollsten Ausdrücken geschrieben, vorgelesen. Auch wurde dem Jubilar ein lateinisches, zwei deutsche und zwei polnische Gedichte überreicht. (Schles. K.)

Mannichfaltiges.

Frankfurt a. M., 9. Mai. (Privatmitth.) Die Senkenberg'sche naturhistorische Gesellschaft hielt am jüngst verwichenen Sonntag Vormittags ihre alljährliche Generalversammlung. Der beständige Sekretär der Gesellschaft Dr. med. Mappes erstattete den Jahresbericht, der aufs neue außer Zweifel setzte, daß diese herrliche Schöpfung des Frankfurter Patriotismus im schönsten Erblühen und in fortschreitender Entwickelung begriffen ist. Am Schlusse seines Vortrags drückte er den von vielen Andern getheilten Wunsch aus, es möchten auch noch Mineralogie und Geologie in den Cyclus der öffentlichen Vorlesungen aufgenommen werden, die auf Veranstaltung der Gesellschaft von den fachgelehrten Mitgliedern derselben gehalten werden, um auf diese Weise das System der zur Hochschule vorbereitenden Wissenschaften, die hier gelehrt werden, zu vervollständigen. — Dr. med. Kretzschmar hielt hierauf einen Vortrag über die Baregila oder den Badeschleim, worin er der Versammlung die Ergebnisse der von ihm in dem Betreff gemachten Beobachtungen mittheilte. — Endlich wurde die Sitzung mit einem sehr gelehrten Vortrage von Dr. med. Bögner über die Entstehung der Mineralquellen beschlossen. In diesem Vortrage beurkundete derselbe neuerdings seine gründlichen und umfassenden Studien in dem weiten Gebiete der Natur, wovon, wie zu hoffen steht, auch das größere Publikum demnächst eine Probe durch Herausgabe eines von diesem Gelehrten schon seit längern Jahren vorbereiteten Werkes, über das Wasser-Element, erhalten wird. — Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich etwa 60 Mitglieder der Gesellschaft zu einem Mittagsmahle in dem Frankfurter Oberforste, dem auch die regierenden HH. Bürgermeister beiwohnten und worin mehrere Trinksprüche auf das fröhliche Gedeihen der Bestrebungen der Gesellschaft mit der herzlichsten Theilnahme ausgebracht wurden.

— Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn ereignete sich am 12ten, Mittags um 12½ Uhr, der Unglücksfall, daß ein Knecht, der, von einem 4jährigen Kinde begleitet, in dem nämlichen Augenblick, als eine mit Erd-Transport beschäftigte Dampf-Maschine nach dem Bahnhofe zurückkehrte, leichtsinnigerweise und der ihm ertheilten Warnung zum Trotze mit einem leeren Holzwagen durch die Barriere der Chaussee bei Potsdam über die Bahn fuhr, von einem Erdwagen erfaßt und tödtlich verletzt, während das Kind lebensgefährlich verwundet wurde. Der Knecht starb 3 Stunden darauf, das Kind hofft man zu retten. Ungeachtet der Holzwagen in Stücken zerbrach, kam der Zug doch nicht aus dem Gleis.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Literarische Ankündigungen
der Buchhandlung
Carl Weinhold in Breslau
(Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erschien so eben und ist in der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung **Carl Weinhold** in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 53) vorräthig:

Bibliothekonomie
oder
Lehre von der Anordnung, Bewahrung und Verwaltung der Bibliotheken.
Aus dem Französischen des
L. A. Constantin.
Eleg. geb. Mit 6 lithograph. Tafeln. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Wer eine Büchersammlung besitzt, diese in Ordnung zu haben, die Bücher gut zu erhalten wünscht, — wer eine Bibliothek sammeln will, anlegen soll, zu verwalten beauftragt ist, — mit einem Worte: der Privatmann wie der Gelehrte, Besitzer von Leihbibliotheken wie Bibliothekare, Vorsteher von städtischen Büchersammlungen u. s. w. — Alle finden hier eine klare und einfache Belehrung über die zweckmäßigste Lösung ihrer Aufgabe.

In der Buchhandlung **Carl Weinhold** in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 53) sind folgende neue, sehr empfehlenswerthe Schriften sogleich zu erhalten:

Der
erfahrene Kaufmann
Simon von Nantua,
oder Goldregeln für Alt und Jung, um in allen Verhältnissen des Lebens beliebt, wohlhabend und glücklich zu werden. Zum Nutzen und Vergnügen für Jedermann.
Ulm. 8. broch. 15 Gr.

Der Preis ist so niedrig gestellt, daß sich dies gute Volksbüchlein selbst der Unbemittelte anschaffen kann.

Die Krankheiten der verschiedenen Stände,
oder Beschreibung derjenigen Krankheiten, welche in Folge der bürgerlichen Verhältnisse und Beschäftigungen entstehen.
Nebst Mitteln, ihnen vorzubeugen und sie zu heilen. Von
N. H. Nohatzsch.
Zwei Bändchen.
Ulm. 8. 1 Rtlr. 6 Gr.

Advent-Buch
oder Betrachtungen über die bei der täglichen Andacht angeordneten Vorlesestücke für kathol. Geistliche.
Von Pfarrer **Bestlin.**
Ulm. 8. 10 Gr.

Französische und deutsche
Gespräche und Redensarten
für alle diejenigen, welche sich im Französischen üben wollen.
Von den Professoren
Hölder und Kißling.
2 Bändchen 8. Ulm, bei Ebner.
Preis broch. 1 Rtlr. 6 Gr.

Bei **Carl Weinhold** in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 53) ist zu haben:

Carl Dietr. Aubenfloh's
Räthsel.
Nebst einer kurzen Anleitung zum
Verfassen und Lösen
der verschiedenen Arten von Räthseln.
Broschirt, mit sauberm Umschlag.
Preis 10 Sgr.

Diese, aus 100 verschiedenen Räthseln bestehende Sammlung hat der Verfasser selbst, von uns dazu aufgefordert, so eben aus einem Theil seiner, seit vielen Jahren in mehreren Zeitschriften erschienenen Räthsel veranstaltet, und wir glauben, daß wir den Freunden dieser sinnvollen Unterhaltung in dieser kleinen Sammlung einen nicht unwillkommenen Beitrag zur Erheiterung liefern werden.

Buchhandlung von **N. F. Hergt**
in Koblenz.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung **Carl Weinhold** in **Breslau** nimmt fortwährend Subscription an auf

E. L. Bulwer's
sämmtl. Romane.

Aus dem Englischen. **Pfennig-Ausgabe** in 33 Theilen à 3 Gr. oder 66 Lieferungen à $1\frac{1}{2}$ Gr. Die ersten 3 Theile können gleich in Empfang genommen werden.

Gebrüder Schumann
in Zwickau.

☞ Bei L. Fernbach jun. in Berlin ist so eben erschienen und bei **C. Weinhold** in **Breslau** (Albrechts-Straße Nr. 53) zu haben:

Melo Gofnojim. Biographie Josef Salomo del Medigo's, dessen Brief an Serack ben Nathan, enthält einen kurzen Leitfaden der hebräisch-jüdischen Literaturgeschichte, nach dem hier zum ersten Male herausgegebenen Originale übersetzt und durch Anmerkungen erweitert, nebst einzelnen Anmerkungen zu anderen hebräischen, hier zum ersten Male gedruckten Schriften von **Dr. Abr. Geiger,** zweitem Rabbiner zu Breslau. Preis 1 Rtl.

Der Herr Verfasser ist in der gelehrten Welt schon hinreichend rühmlichst bekannt, der Gegenstand für Forscher der Literatur zu wichtig, als daß es noch einer weiteren Anpreisung bedarf. Die äußere Ausstattung selbst ist ebenfalls sehr empfehlend.

In Stuttgart bei Joh. Friedr. Steinkopf ist so eben erschienen und in Breslau durch die Buchhandlung **Carl Weinhold** sofort zu erhalten:

Haldane, R., Beweis für die Echtheit und wörtliche Eingebung der heiligen Schrift alten und neuen Testaments, mit einer Untersuchung über den Werth der Apokryphen. Nach der vierten erweiterten Auflage des Originals aus dem Englischen übersetzt. 8. 1840. Broch. 20 Sgr.

Je kühner und scheinbarer in der neuesten Zeit die Angriffe auf die Hauptstützen des christlichen Glaubens sind, um so wichtiger und nöthiger ist es, sich der Gründe recht klar und vollständig bewußt zu werden, worauf die Ueberzeugung von dem göttlichen Ursprunge und Charakter jedes einzelnen Theiles der biblischen Offenbarung ruht. Ein vorzügliches Hülfsmittel hierzu bietet dieses Werk eines der ausgezeichnetsten englischen Gottesgelehrten, das in Großbritannien eine solche Anerkennung fand, daß in kurzer Zeit drei Auflagen vergriffen wurden. In ruhiger zuversichtlicher Sprache, die eben so den Anforderungen des gelehrten Theologen genügend als allgemein faßlich und anziehend erscheint, durchgeht der Verfasser darin alle auf seinen großen Gegenstand bezüglichen Fragen, widerlegt unter Beiziehung der gültigsten Zeugnisse aus der Kirchengeschichte die Einwürfe der Gegner und stellt Buch für Buch die Beweise für dessen Beglaubigung zusammen. Daher ist zu hoffen, daß die hier angezeigte Uebersetzung aus der Hand eines durch ähnliche Arbeiten bewährten Mannes die verdiente Aufnahme und Verbreitung erlangen, und dadurch den Segen einer festeren Glaubensgründung auch in Deutschland fördern helfen werde, wozu sie hiermit allen Denen empfohlen sei, welche das Gleiche von Herzen wünschen.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (am Ringe Nr. 52) ist mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes erschienen:

Lesebuch
für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen,
herausgegeben von
Felix Rendschmidt,
Oberlehrer am Königl. katholischen Schullehrer-Seminar zu Breslau.
500 Seiten. **Partiepreis für Schulen 10 Sgr., Ladenpreis 15 Sgr.**

Dieses Schulbuch giebt auf 500 Seiten: 1) Das Merkwürdigste aus der Weltgeschichte. 2) Lehre vom Menschen. 3) Geographie. 4) Naturlehre. 5) Naturgeschichte. 6) Einiges über Ackerbau. 7) Ueber Obstbaumzucht. 8) Gewerbe. 9) Sitten und Lebensregeln. 10) Gedichte und andere Lesestücke.

Die sehr gelungene Ausarbeitung dieses Werkes hat bereits die empfehlendste Anerkennung gefunden.

Familien-Verhältnisse veranlassen den Eigenthümer zweier nahe bei Breslau gelegener Güter, dieselben aus freier Hand zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, Kauflustige mit näherer Nachricht zu versehen.

Breslau, den 15. Mai 1840.

Der Justiz-Commissarius, Fürstenthums-Gerichts-Rath **Beyer,**
Ring, Nr. 35.

In allen Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** — Liegnitz bei Kuhlmey ist zu haben:

Lehrbegriff des Wissenswürdigsten
der
Anatomie und Chirurgie
oder
Anweisung, den Umfang beider Wissenschaften
in kurzer Zeit gründlich sich zu eigen zu machen. Ein Leitfaden für praktische Wundärzte zum Unterricht ihrer Lehrlinge; ingleichen für angehende Wundärzte, bearbeitet zur Vorbereitung des Examens von Fr. Stahmann.
286 Seiten. Preis 25 Sgr.

Ernst'sche Buchhandl. in Quedlinburg.

So eben ist bei A. L. Ritter in Arnsberg erschienen und zu haben in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau**, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Gebühren-Taxe
für die
Ober- u. Untergerichte
so wie für die
Justiz-Kommissarien und Notarien,
in Mandats-, summarischen, Bagatell-, und gewöhnlichen Prozeß-, in Concurs-Untersuchungssachen, in Angelegenheit der freiwilligen Gerichtsbarkeit ꝛc.
Mit Zusätzen und Erläuterungen.
Vierte, verbesserte und mit den Zusätzen bis auf die neueste Zeit versehene Auflage, von
M. F. Essellen.
kl. Folio. 2 Rthl. 5 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.
Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Das Erblehn- und Rittergut Ober-Boegendorf im Schweidnitz'schen Kreise, abgeschätzt auf 44,329 Rthl. 11 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5ten Oktober d. J. an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, die dem Aufenthalt nach unbekannte Wilhelmine verehelichte Major von Weger, geborne von Podewils, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 14. Februar 1840.

Hundrich.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem im Wohlauschen Kreise belegenen Rittergute Wischütz haftete für das Dompfarr-Kirch-Kollegium zu Glogau ein wiederkäufliches Zins-Kapital von 300 Rthl., welches im Jahre 1786 Rubrik II. eingetragen wurde.

Das Kapital nebst Zinsen ist bereits zurückgezahlt, das hierüber ausgefertigte Instrument aber verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden: welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 22. Juli c. Vorm. um 9 Uhr vor dem Herrn Referendarius Paschke im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden. Breslau, den 31, März 1840.

Königl. Oberlandes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Grzendzin verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Andreas Krocker ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger ein Termin auf

den 28. August 1840

Vormittags um 10 Uhr in unserer Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome, vor dem Herrn Justitiarius Hübner anberaumt worden.

Wer sich von den Gläubigern in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger etwa noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden.

Breslau, den 19. März 1840.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

In dem Nachlasse des kürzlich hier verstorbenen Königlichen Justiz-Raths, Obergerichts-Justiz-Commissarius Herrn Wirth, befinden sich Manual-Akten, sowohl über abgemachte, als über noch schwebende Rechtsangelegenheiten.

Ich ersuche die verehrlichen Interessenten:
diese Akten gefälligst bald abholen zu lassen, resp. wegen Fortbetriebs Ihrer Angelegenheit Bestimmung zu treffen.

Zugleich ersuche ich:
die rückständigen Gebühren an das Depositorium Eines Königlichen hohen Pupillen-Collegii hieselbst zur
„Justizrath Wirth'schen Masse"
gefälligst zu zahlen.

Breslau, den 29. April 1840.

Teichmann,
Königl. Obergerichts-Justiz-Commissar und Kgl. Obergerichts-Assessor, als Vormund der Justizrath Wirthschen Minorennen.

Bekanntmachung.

Das im Breslauer Kreise, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau an der kleinen Straße nach Ohlau liegende Rittergut Cattern, v. Seydlitzschen Antheils, welches einen Flächen-Inhalt von 784 Morgen 55 □R. umfaßt, soll erbtheilungshalber im Wege der Licitation aus freier Hand verkauft werden. Von den Erben mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich einen Bietungs-Termin auf

den 3. Juni d. J., Nachmittags um 3 Uhr in meiner Wohnung, Ohlauer Str. Nr. 85,

anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einlade, daß im Fall eines annehmlichen Gebots der Kauf-Kontrakt sofort abgeschlossen werden soll.

Die Verkaufs-Bedingungen, so wie die das Gut betreffenden Urkunden liegen in meinem Büreau zur Einsicht bereit.

Breslau, den 7. Mai 1840.

Gelinek II.,
Justiz-Kommissarius u. Notar.

Auktions-Anzeige.

Nach der Verfügung des Königl. Oberlandesgerichts sollen

am 18. Mai a. c. Nachmittags 2 Uhr u. d. f. N.

in Nr. 30 Weidenstraße die Nachlaß-Effekten des verstorbenen Landschafts-Direktors Herrn Vitzthum von Eckstädt und des Landschafts-Kanzlisten Herrn Tschirne, bestehend
in Uhren, Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth Kleidungsstücken, einem Meß-Instrumente Kupferstichen und Büchern, letztere meist in französischer Sprache, einer Guitarre, so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch,

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Breslau, den 9. Mai 1840.

Hertel, Königl. Kommissionsrath.

Auction.

Sonntag den 17ten d. M. Mittags 1 Uhr soll wegen Besitzveränderung auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Groß-Gohlau, Neumarktschen Kreises,
eine große Mangel, mehrere Schlitten, verschiedenes Mobiliar u. Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Mai 1840.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Auktion.

Am 18. d. Mts. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr und den folgenden Tag soll in der Vordermühle (am Bürgerwerder) das dem Müller-Meister Lattke gehörige Plus-Inventarium, bestehend:
in Mühlsteinen, neuen Wasserrädern, Wasserradschaufeln, verschiedenen großen und kleinen Kämmen, in Glocken, Mühlenbeuteln, Gries- und Spitzsäubern, in Sieben, Schaufeln, Mulden, Scheffelmaaßen, Getreidefeien, ferner: in eisernen großen Ketten und Ringen, Bohrern, Schneidezeugen, Hobeln, Hobel- u. Schnittbänken, 4 großen Windehebern, eichenen und kiefernen Dielen, verschiedenem Schirrholz und endlich in einer Partie diverser Werkzeuge und Bruch-Eisen,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Mai 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auction.

Am 20. d. M. Vormitt. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse Ritterplatz Nr. 1
Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräthe
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Mai 1840.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Da ich das Kaffeehaus zu Lindenruh vor dem Nikolaithor (Kurze Gasse) mit dem 15. Mai d. J. übernommen habe, bitte ich einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum um recht zahlreichen Besuch, indem ich für gute und billige Speisen und Getränke, so wie prompte Bedienung sorgen werde.

J. G. Gutsche, Koffetier.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt **Ring Nr. 56,** zwischen Oder- und Stockgasse. **Bötticher und Comp.,**
Parfümerie-Fabrik.

Da ich von jeher gewohnt, alle meine Bedürfnisse sofort baar zu berichtigen, so ersuche ich Jedermann, weder meinen entlassenen Kutschern, noch gegenwärtigen Bedienten etwas ohne Zahlung zu verabreichen.

Cosel, den 14. Mai 1840.

Reche, der jüngere,
Dr. der Medicin u. Chirurgie,
praktischer Arzt.

Zum Wollmarkt
ist eine gut meublirte Stube zu vermiethen, vorn heraus, vis-à-vis der goldnen Gans. Das Nähere zu erfragen Schuhbrücke Nr. 81, 2 Stiegen hoch. Auch ist dieselbe später an einzelne Herren zu vermiethen.

Wagen-Verkauf. Neue und gebrauchte Chaisen-, Stuhl- und Plauwagen stehen zum baldigen Verkauf Messerstr. Nr. 24.

Roisdorfer Brunn.

Dem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß der 1ste Transport Roisdorfer Brunn von diesjähriger Schöpfung am heutigen Tage hier angekommen. Genannter Brunn hat sich nach vielen der bedeutendsten Aerzte des In- u. Auslanndes als ganz vorzüglich heilsam bewährt, und kann ich hierüber die schätzbaren Zeugnisse der Herren: Professor Dr. **Benedict**, Medizinal-Rath Dr. **Ebers**, Medizinal-Rath Dr. **Hanke**, Reg.-Direktor Dr. **Gebel**, Professor Dr. **Kuh**, sämmtlich hierselbst; ferner die Herren: Geh. Med.-Rath Dr. **Harleß** u. Geh. Med.-Rath Dr. **Nasse**, Professor Dr. **Joseph Ennemoser**, Geh. Mediz.-Rath Dr. **von Walter**, Kreis-Physikus Dr. **Velten**, Dr. **Wolff**, sämmtlich in Bonn; der Geh. Ober-Med.-Rath Dr. **Hermbstädt** in Berlin; Professor Dr. **C. G. C. Rheinwardt**, **H. C. Schröder**, **van der Kolk** in Utrecht, **P. Hendriksz**, Mediz.-Rath Dr. und Professor in Zuiderburg.

In den Krankheiten der Athmungs- und der Verdauungs-Werkzeuge hält er nach dem gedachten Zeugnisse mit den bewährtesten Wässern des Inn- und Auslandes den Vergleich aus, in den Krankheiten der Harnwerkzeuge ist er vielleicht eins der kräftigsten Heilmittel, und hat schon vielfach die günstigsten Resultate gewährt. Ich habe alle Anstalten getroffen, daß dieser Brunn den ganzen Sommer hindurch jeder Zeit ganz frisch bei mir zu haben sein wird, und da er sich auch in Krankheiten, bei der gerade keine regelmäßige Brunnkur erforderlich ist, z. B. der Brechreiz schwangerer Frauen mit zündlichen Fiebern u. s. w., theils als nützliches, die Kur unterstützendes Getränk, sich vielfach bewährt hat, so wird er auch den Winter hindurch im besten Zustande bei mir zu bekommen sein. Bei großer Hitze gewährt derselbe mit 1/3 leichtem Rheinwein vermischt, ein bekanntes, angenehmes und stärkendes Abkühlungs-Getränk. Analysen und Atteste mit Beschreibung der Krankheitsfälle, wo dieses Mineralwasser mit gesegnetsten Erfolge angewendet wurde, werden auf Verlangen unentgeldlich verabfolgt. Breslau, den 15. Mai 1840.

Die Roisdorfer Brunn-Niederlage
Carl Wysianowski,
Kaufm. u. Gastwirth.

Der Roisdorfer Mineral-Brunn-Niederlage des Hrn. Carl Wysianowski in Breslau

attestire hiermit, daß die beikömmenden 2000 /2 und 1000 /1 Roisdorfer Mineralwasser in frischer Füllung bestehen, und zwar in gehörig gewässerten neuen Krügen, mit Brunnen-Siegel 1840 versiegelt.

Rankenberg bei Roisdorf, am 2—3. Mai 1840.

Der Brunnen-Arzt Dr. **Büttgen.**

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine persönlich eingekauften **Leipziger Messe-Waaren** bereits erhalten habe, und erlaube ich mir, besonders auf folgende auffallend billige Waaren aufmerksam zu machen:

Kleider-Kattune,

ächtfarbig, à 3 Sgr., breite feine französische, in den neuesten und geschmackvollsten Desseins, die gewöhnlich 7 und 8 Sgr. kosten, für 4 und 5 Sgr. die Elle;

Gardinen-Mulls,

von 2½ Sgr. ab pro Elle, in glatt, bunt und weiß karrirt, gestreift und brochirt, in größter Auswahl und vorzüglich schönen Qualitäten;

Kleiderzeuge,

Mousseline de laine, in ganz neuen Zeichnungen, Mailänder Taffet, französische und englische Thibets, faconnirte Mulls u. Linons;

Putz-Artikel,

Changeant - Sommertücher in schwersten Stoffen und allen Größen, Mull-, Batist- u. Spitzengrund, Kragen in den neuesten Schnitten, Taschen, Cravatten, Handschuh, Schleier rc.

Eben so habe ich durch persönliche Reisen in die Fabriken mein

Seiden-Band-, Strohhut- und Blumen-Lager

auf das vollständigste assortirt, und werde ich stets bemüht sein, bei prompter und reeller Bedienung zu den **allerbilligsten Preisen** zu verkaufen.

M. Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, eine Treppe hoch.

Dicht an Landeck's Heilquellen sind trockne, mit allen Bequemlichkeiten versehene, meublirte, herrschaftliche Wohnungen in einem englischen Garten, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz, billig zu vermiethen. Das Nähere bei Hübner und Sohn in Breslau, Ring 32, oder bei Madame Hübner in Landeck.

☞ Eine zweite Sendung ☜

trockene Waschseife

erhielt und verkauft das Pfund mit 4 Sgr., 20 Pfund für 2½ Thaler, den Centner mit 13 Thaler:

die Handlung **S. G. Schwartz**, Ohlauer Straße Nr. 21.

Gutskauf.

Ein Landgut mit guten Aeckern, Wiesen und Gebäuden wird bei einer vorläufigen baaren Anzahlung von 6000 Rtlrn. zum soliden Preise zu kaufen gewünscht, und auf postfreie Mittheilung unter der Adresse W. F. L. bei Herrn Buchhalter Sommer, Malergasse Nr. 18 hierselbst, reelle Auskunft nachgewiesen.

Ein Mahagoni-Flügel

von 7 Oktaven, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 84.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer,

welche ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen, ersuche ich um gef. Verkaufs-Aufträge und genaue Uebersichten derselben, da ich mehrere Käufer mit bedeutenden disponiblen Kapitalien an Händen habe, für welche trotz der großen Auswahl meiner Sachen, das eigentlich Wünschenswerthe noch nicht da ist. — Angeld kann bis 70,000 Rthl., wenn es nöthig ist, gezahlt werden. Auch wird eine Pacht von 1000 bis 1500 Rthl. gesucht.

Friedrich Wilhelm König, Schweidnitzerstr. 45, nahe der Ohlaubrücke.

M ä d ch e n,

die im Putzmachen geübt sind, finden Beschäftigung, Ring am Rathhause Nr. 27.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Herren Kunden, so wie allen Zuckersiederei-, Brau- und Branntweinbrennerei-Besitzern mache ich hierdurch bekannt, daß ich meinen Wohnort von Rawicz nach Breslau verlegt habe, und hier mit dem Kupferschmied-Meister Herrn **H. Hilbert**, Neumarkt Nr. 40, woselbst ich auch fernerweitige Bestellungen übernehmen werde, in Geschäftsverbindung getreten, und in den Stand gesetzt worden bin, alle Maschinen in bester Construction prompt und billig zu liefern. Breslau, den 16. Mai 1840.

A. Maschner, Kupferschmiedmeister.

Junkernstraße Nr. 3 sind noch einige Fässer **Hartpech** zu den civilen Preisen von 2⅓ Rtl. pro Ctr. zu verkaufen.

Ein tüchtiger **Wirthschaftsschreiber** findet bei persönlicher Meldung bald sein Unterkommen zu Groß-Woitsdorf bei Polnisch-Wartenberg.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilhelm Regner,

Ring, goldene Krone, empfiehlt ihr neu sortirtes Lager von Damast- und Schachwitz-Tafelgedecken in allen Größen, dergleichen Handtücher, bunt, weiß und naturell Coffee- so wie Dessert-Servietten zu geneigter Abnahme.

Von der jüngsten Leipziger Messe habe mein **Galanterie-** und **Kurzwaaren**-Lager en gros wieder aufs Beste assortirt.

Joseph A. Cohn,
Carlsstraße Nr. 24.

Sehr billige Glaser-Diamanten und **billiges Tafel-Glas**, in ganzen Kisten und einzeln, empfiehlt:

C. W. Wittig, Glaser-Meister, Nikolai-Straße Nr. 43.

☞ **Ein Brett-Wagen** ☜ steht Bischofstraße Nr. 16 zum Verkauf.

Rothen gereinigten **Kleesaamen** empfing eine Partie in Kommission und offerirt den Ctnr. mit 8 Rthlr.:

L. F. Rochefort, Karlsstr. 48.

Für eine oder zwei einzelne Personen ist auf der äußeren Nikolaistraße Nr. 42 eine Wohnung zu vermiethen.

Gebrannter Maurer-Gyps

ist angekommen und kann abgeholt werden. Die verehrten Bauherren und die Herren Bau- und Maurer-Meister, die großer Quantitäten bedürfen, ersuche ich freundlichst, mir deren Bedarf bei Zeiten aufgeben zu lassen.

Die Reichsgräflich zur Lippesche Niederlage für Dünger- und gebrannten Gyps:

Wysianowski, Kaufmann und Gastwirth in Breslau.

Braunschweiger Cervelat-Wurst und andre feine Fleischwaaren empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen, sowohl Schmiedebrücke Nr. 67, als auch Reuschestraße Nr. 63 im Schwarzkegel.

C. F. Dietrich.

Mein Lager ist durch persönliche Einkäufe in der Leipziger Messe mit den allerneuesten **Hut- und Haubenbändern**, Tülls, Spitzen und Spitzengrunde, allen Sorten Handschuhen, echten englischen Strickbaumwollen und Nähgarn, so wie mit allen übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das vollständigste sortirt, welches ich hiermit zur geneigten Beachtung unter Zusicherung der billigsten Preise bestens empfehle.

H. Köbner aus Lissa, Kränzelmarkt Nr. 2.

Zwei Personen können noch in Pension angenommen werden: Ring Nr. 33, hinten, eine Treppe hoch.

Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße Nr. 26, sind par terre 2 Stuben nebst Küche für 65 Rthlr. und in der Bel-Etage ebendaselbst 2 Stuben und 1 Entree nebst Küche für denselben Preis zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Michaeli zu vermiethen

Büttnerstraße Nr. 1 die erste Etage, bestehend in zwei Vorder- und zwei Hinterstuben, Alkove, verschlossenem Entree, Küche, Keller und Bodengelaß; desgleichen par terre ein Handlungs-Lokal mit drei Fenster Front, zu einem Comtoir sich eignend, nebst Holzboden zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei dem Haushälter.

Haus-Verkauf.

Ein im besten Baustande sich befindendes Haus, auf der Schweidnitzer Straße hierselbst gelegen, und zu jedem Nahrungsbetriebe sich eignend, ist sofort unter soliden Bedingungen zum Verkauf nachzuweisen durch

J. C. Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 7, zweite Etage.

Karlsstraße Nr. 38 ist ein Quartier von 2 Stuben nebst Beigelaß zu vermiethen.

Ein Verkaufsladentisch steht Matthiasstraße Nr. 77 zum Verkauf.

Gasthofs-Verkauf.

Es sind mir vier sehr schön eingerichtete, frequente Gasthöfe, 2, 4 und 7 Meilen von Breslau, zum billigen Verkauf an die Hand gegeben und werde auf gefällige Anfragen Näheres darüber mittheilen.

Friedrich Wilhelm König, Schweidn. Str. Nr. 45, nahe der Ohlaubrücke.

Ueber den Wollmarkt

ist in der Nähe des Rings (Oderstraße N. 24 eine Treppe hoch) ein Quartier, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet, Küche und Pferde-Stall, sowohl im Ganzen als auch getheilt, zu vermiethen. Näheres Riemerzeile Nr. 15 in der Tuchhandlung.

Nikolaistraße in den drei Eichen ist Stallung auf vier Pferde, 5 Wagenplätze und eine Waaren-Remise zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter zu erfahren.

Zum Wollmarkt

ist nahe am Blücherplatz eine freundliche, eine Treppe hoch gelegene Stube wie auch ein Pferdestall zu vermiethen. Näheres Reusche Straße Nr. 60, 1 Tr.

Eine Waschmaschine

steht billig zum Verkauf Reusche Straße Nr. 60, im Hofe eine Treppe.

Zur 5ten Klasse 81ster Lotterie ist das 1/5 Loos Nr. 9686 A. verloren gegangen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.

H. Silberfeld, Untereinnehmer in Cosel.

Während des Pferderennens und Wollmarktes

ist unweit des Ringes eine anständig meublirte Stube nebst Kabinet incl. Betten und Bedienung, nöthigenfalls auch mit Stallung zu vermiethen. Näheres in der Redaktion der Zeitung für Landwirthschaft, Messergasse Nr. 32 eine Treppe hoch.

Zum **Fleisch-Ausschieben**, **Wurst-Abendessen und Garten-Concert**, Montag, den 18. Mai, ladet ergebenst ein:

Woisch, Coffetier am Hinterdom.

Montag im Hankegarten:

4tes Garten-Concert.

(Mondgesang und Nachtigallenschein) unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Bartsch; wozu ergebenst einladet:

A. Dietrich.

Zum Wurstabendbrod,

Sonntag den 17. d. M., ladet ergebenst ein:

Bittner, Coffetier in Brigittenthal.

Zum Fleisch-Ausschieben

und Horn-Concert, Montag den 18. d. M., ladet ergebenst ein:

Bittner, Coffetier in Brigittenthal.

Empfehlung.

Tüchtige Schleußerinen und geschickte Köchinnen werden empfohlen von der Wittwe R e i ch e, Kupferschmiedestr. Nr. 44.

Turnsaal und Platz

befinden sich hinter der Matthiasmühle am Ende der Schuhbrücke.

G. Kallenbach.

Von Joh. bis Michaelis d. J. ist auf einer Hauptstraße in der 1. Etage eine freundliche, aus 4 Stuben und 1 Alkove bestehende Wohnung, gegen das billige Mieths-Quantum von 25 Rthl. zu vermiethen. Näheres bei

Louis Mamroth, Wallstr. Nr. 14.

Die Wiener Chocoladen-Niederlage,

Schmiedebrücke Nr. 33,

empfiehlt sich mit einer reichhaltigen Auswahl in diesem Artikel.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt und verkauft billigst:

Wilh. Regner,
goldne Krone, am Ringe.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen empfehlen in Gold und Silber:

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden Reuschestraße.

Zur Beantwortung verschiedener Anfragen wird bekannt gemacht, daß der Verwalterposten zu Craschütz besetzt bleibt.

Elisabeth-Straße Nr. 5 sind zwei Stuben zur Zeit des Wollmarkts zu vermiethen; näheres 2 Treppen hoch daselbst.

Eine Radwer

ist billig zu verkaufen Heiligegeist-Gasse Nr. 15, zu erfragen bei dem Bäudler.

Zum Wollmarkt

ist am Rathhause, Riemerzeile Nr. 14, drei Stiegen hoch vorn heraus, eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen.

Eine schöne große Stube

ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72, der Wache schräge über, im 2ten Stock, an einen soliden Miether bald abzulassen und das Nähere daselbst in den Vormittagsstunden zu erfahren. Auch ist dieselbe zum Wollmarkte zu vermiethen.

Packkisten empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein 6oktaviger Flügel ist wegen Mangel an Platz billig zu vermiethen oder zu verkaufen. Zu erfragen beim Glaser-Meister **Wittig**, Nikolai-Straße Nr. 43.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, kann sogleich ein Unterkommen finden bei Ludwig M e y e r, Hummerei Nr. 49.

Meine, durch das **Neueste**, **Schönste** und **Beste**, was die gegenwärtige L e i p z i g e r J u b i l a t e-M e s s e dargeboten, reichlich complettirte **Schnittwaaren-Handlung**, empfiehlt einem hohen Adel und hochgeehrten Publiknm bei reeller Bedienung und möglichst billigsten Preisen zur geneigten Beachtung ganz ergebenst:

Creuzburg, den 13. Mai 1840.

A. Lippmann Hadra.

☞ **Anzeige.** ☜

Von Sonntag den 17ten c. ab wird warmes Frühstück in zeitgemäßer Auswahl zu civilen Preisen verabreicht in der Weinhandlung **Ring Nr. 8** in den 7 Churfürsten.

☞ Services und Wirthschaftsgeräthe in: Neusilber, platirtem Silber, Bronce, Messing und lackirte Gegenstände empfiehlt:

S. Innocens Eder, Fabrikant gepreßter Metallarbeiten, Schweidnitzerstr. Nr. 34.

Ein Handlungs-Commis, welcher als solcher sowohl im Specerei- und Eisen-Geschäft als im Comtoirfache gründliche Kenntnisse besitzt, der polnischen Sprache vollkommen mächtig und gegenwärtig in Kondition steht, wünscht von Johanni c. ab ein anderweitiges Engagement.

Hierauf Reflectirende belieben ihre Anfragen unter Addresse Fr. L i s t e poste rest. Oppeln franco gefälligst zu richten.

Durch die auf der Leipziger Messe persönlich gemachten vortheilhaften Einkäufe

habe ich mein Mode- und Schnittwaaren-Lager mit den neuesten Artikeln completirt, welche ich der auffallend billigen Preise und des neuesten Geschmackes wegen zur gütigen Beachtung hiermit empfehle.

David Goldstein,
Ring Nr. 18, dem Fischmarkte vis-à-vis.

Herren-Garderobe zu festen Preisen.

Durch persönlich auf der letzten Leipziger Messe gemachte Einkäufe, so wie durch direkte Beziehungen aus den besten Fabriken des In- und Auslandes, habe ich mein Waaren-Lager wiederum aufs Vollständigste assortirt und empfehle somit:
eine reiche Auswahl **schöner Tuche** in allen Qualitäten und Farben;
die beliebtesten und feinsten Stoffe zu **Sommer-Röcken**;
geschmackvolle **englische** und **niederländische Sommer-Elastiques**;
Beinkleiderstoffe in **Wolle** und **Leinen**, glatte und in sehr hübschen Mustern;
so wie die neuesten **Westenstoffe** in **Seide, Caschemir, Sommer-Toilinett-Piqué**.
Vortheilhafte Einkäufe machen es mir möglich, meinen geehrten Abnehmern sehr billige Preise zu stellen.

Louis Reichenbach,
Blücherplatz Nr. 4, neben der Mohren-Apotheke.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von
Doctor Ramçois,
Arzt und Geburtshelfer in Paris.
Preis pro Schnure 1 Rtlr.

Von den vielen Zeugnissen über die vortreffliche Wirkung dieser Zahnperlen erlaubt man sich, nachstehende zwei zu erwähnen:

1stes Zeugniß. — Die von Herrn Dr. Ramçois erfundenen Zahnperlen wirkten bei meinem jüngsten Kinde so auffallend günstig, daß der früher anhaltend heftige Schmerz augenblicklich nachließ und nach und nach gänzlich aufhörte. Zur weitern Empfehlung dieser Zahnperlen kann ich dies der strengsten Wahrheit gemäß bestätigen.
Amberg in Baiern, den 6. Juli 1836.
Metz, Gastgeber zur goldenen Gans.

2tes Zeugniß. — Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.
Rittergut Muldau, den 29. Decbr. 1836. Joh. Gotth. Freyer.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Die Galanterie- u. Kurzwaarenhandlung des P. Lewy,

Ring, Grüne-Röhrseite Nr. 33, im Hause des Herrn Banquier Heymann, empfiehlt ihr durch **persönlichen** Einkauf auf der jüngsten Leipziger Messe reich sortirtes Lager und ist durch **direkte** Verbindungen mit den **ersten Fabriken** des **Auslandes** in den Stand gesetzt, bei guter und neuester Waare die billigsten Preise zu stellen.

☞ Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum verfehle ich nicht, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierorts in meinem eigenen Hause, **Weidenstraße Nr. 25 zur Stadt Paris**, eine

Specerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Tabak-Handlung

errichtet habe. — Mein Bestreben wird jederzeit dahin gerichtet sein, durch gute Waare zu den nur möglichst billigsten Preisen, bei der reellsten und promptesten Bedienung, das Vertrauen, um welches ich ergebenst bitte, zu verdienen und zu behalten.
Breslau, den 15. Mai 1840.

Eduard Moritz.

*** Ein nahe bei Breslau, an einem wasserreichen Nebenflusse der Oder und an einer großen Chaussee gelegenes **Mühlen-Etablissement** mit 9 Fuß lebendigem Gefälle und 3 Mahlgängen Kraft im mittlern Sommer-Wasserstande, zu welchem ein neuer Grund- und Wasserbau angelegt worden ist, und welches sich zu einer jeden Fabrik oder Mühlen-Anlage eignet, soll aus freier Hand mit einer verhältnißmäßig geringen Einzahlung sofort verkauft werden. Das Nähere darüber ist mündlich oder in portofreien Anfragen bei dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn **Leopold Freund**, in Breslau Herrnstr. Nr. 25, zu erfahren.

Einen großen Transport
der neuesten Galanterie-Waaren empfing bereits von der Leipziger Messe
C. A. Hilscher,
Rathhaus Nr. 22.

H. Herrmann, Zirkel- und Zeugschmidt, Große Groschengasse Nr. 11, empfiehlt sich mit gut gearbeiteten **Brückenwaagen** und dergleichen Reparaturen, wie auch mit Anfertigung aller Arten Werkzeuge und sonstiger dieses Fach betreffenden Artikel.

Ein altes Billard,
welches jetzt noch benutzt wird, ist, wenn bald ein Käufer dazu sich findet, sehr billig wegen Mangel an Platz zu verkaufen; täglich Morgens bis 8 und Mittags von 12 bis 2 Uhr zu erfragen Karlsstraße Nr. 37, bei dem Ressourcen-Dekonom **Goldschmidt.**

Ein Quartier von zwei Stuben, Küche u. Keller ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen, neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, an der Promenade.

Fertige Wäsche
halte ich fortwährend ein Lager von Männer-, Frauen- und Kinderhemden, Chemisets, Halskragen und Manschetten. Die besondere Sorgfalt bei Wahl der Leinen, so wie durchaus vorzügliche Nätherei, nebst sehr billigen aber festen Preisen, werden gewiß jeden meiner Abnehmer zufrieden stellen und das Zutrauen befestigen, welches ich schon seit mehreren Jahren genieße.
Eduard Friede,
Schuhbrücke, ohnweit dem Hintermarkt.

Ein Lehrling,
welcher Lust hat die Klempner-Profession zu erlernen, findet Aufnahme, Albrechtsstraße Nr. 59 im Keller.

Strohschnur mit Quasten
auf Herren-Strohhüte empfiehlt zu den billigsten Preisen: die Strohhut-Fabrik von **C. G. Laugenberg**, Ring am Rathhause N. 27, am Eingange in den Eisenkram.

Zu vermiethen ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Cabinet und Küche nebst Beilaß, im goldnen Schwerdt Friedrich-Wilhelmsstr. Das Nähere daselbst in der Gast-Stube, auch Ring Nr. 27.

In meiner
Schwimm-Anstalt
an der Hinterbleiche sind die Preise für **Schwimm-Lehrlinge** 4 Rthlr. pro Sommer; für Turner die Hälfte. **Freischwimmer** wie **Badende** auf dem Bade-Platze zahlen 2 Rtlr. pro Sommer. Die **Damen-Fluß-Bäder** nehmen erst später ihren Anfang. **Kallenbach.**

Außer Anfertigung von jeder Glaserarbeit, und Einrahmung der Bilder aller Art, übernehme ich auch Aufträge in Oel-Anstrich-Arbeiten, verspreche gut und billige Bedienung. Auch ist ein Aushängeglasschrank bei mir sehr billig zu verkaufen.
J. H. Zeeb, Glasermeister, Nikolaistraße Nr. 70.

Beim Antiquar **Schlesinger**, Kupferschmiedestraße Nr. 31, ist zu haben;
Ein Spiegel-Teleskop,
im besten Zustande, ungemein groß, von ausgezeichneter Güte, mit messigenem Stativ, für 15 Rthlr.
Ein Wollemesser,
die Güte und Feinheit der Wolle zu prüfen, sauber und sorgfältig gearbeitet, für 10 Rtl.

Ein Rittergut,
2 Meilen von Breslau nach Schweidnitz zu gelegen, circa 1000 Morgen Flächen-Inhalt, durchaus Weizenboden enthaltend, nebst vollständigem lebendem und todtem Inventarium, ist zum Verkauf nachzuweisen, durch
J. E. Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 7, zweite Etage.

Für Damen
schon öfters gewünschte **Kniffmaschinen**, schön und auf das Zweckmäßigste gebaut, wobei ich für das Nichtdurchbrennen der Chemisets garantire, so auch neu erfundene Tullmaschinchen, mit Spiritus sehr sparsam zu heizen, — dieselben sind von Damenputzlehrerinnen als sehr praktisch befunden worden und sind von polirtem Messing sehr nett geformt. Im empfehle diese Gegenstände zur geneigten Abnahme. **S. Innocens Eder,**
Schweidnitzerstr. 34, im grün. Dammhirsch.

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind am Ringe Nr. 10 u. 11 mehrere Gewölbe, Keller u. Remisen, sowie der Hausflur zur Wollagerung zu vermiethen, und das Nähere daselbst beim Eigenthümer zu erfahren.

Oberstraße Nr. 21, 2 Stiegen, sind 2 gut meublirte Zimmer mit Entree (auch zum Wollmarkt) zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Näheres daselbst von 12 — 3 Uhr.

Carlsstraße Nr. 42 ist ein schönes ausmeublirtes Vorder-Zimmer für einen oder zwei einzelne Herren auf Johanni c. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man im Comptoir daselbst.

Restauration.

☞ Einem verehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die Restauration des Herrn Meyer, Albrechtsstraße Nr. 17, zur Stadt Rom übernommen habe. Durch Anschaffung eines sehr geschickten Koches, bin ich in den Stand gesetzt, die schmackhaftesten und ausgesuchtesten Speisen zum Frühstück, Mittag und Abend à la Charte liefern zu können. Für feine und mittlere Tischweine, so wie für Baierisch Bier ist besonders gesorgt worden.

Möglichst billige Preise, Sauberkeit der Couverts, schnelle und reelle Bedienung wird mir gewiß die Zufriedenheit eines verehrten Publikums erwerben, und den schon mehrmals ausgesprochenen Beifall sichern.
C. Kühlewein.

Zu verkaufen
ist ein vollständiges Goldarbeiter-Werkzeug und zur Ansicht von Morgens 8 bis 12 Uhr, Nikolaistraße Nr. 40.

Carlsstraße Nr. 48
sind zwei sehr bequem gelegene Speicherräume zum Lagern von Wolle u. auch andern Waaren zu vermiethen.

Zu vermiethen sind zwei lichte Stübchen, mit oder ohne Meubles zu Johanni für einen soliden Herrn oder Dame. Desgleichen ein kleines Stübchen während des Wollmarkts. Näheres bei Herrn Kaufmann Scholz, Bischofsstraße Nr. 7 par terre.

Zu vermiethen eine Stube, Alkove und Zubehör. Das Nähere bei dem Eigenthümer Neuweltgasse Nr. 32.

Angekommene Fremde.

Den 14. Mai. Gold. Schwert: Dr. med. Petri a. Coblenz. — Hotel de Saxe: Hr. Oberamtm. Migula a. Beerdorf. — Gold. Zepter: Hr. Kanzler von Rosenberg a. Trachenberg. — Zwei goldne Löwen: Hr. Gutsb. Fromhold a. Weissenrode. Hr. Apoth. Kuschel a. Grottkau. Hr. Bergrath v. Schuckmann a. Brieg. HH. Kfl. Henschel u. Singersohn a. Brieg, Kempner a. Groß-Glogau. — Deutsche Haus: Hr. Handlungs-Kommis Hoffmann a. Schweidnitz. Hr. Oberamtm. Burow a. Karschau. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Kraschen. Hr. Gr. von Moszczinski a. Posen. — Weiße Storch: Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. Herr Kfm. Schurgast a. Ziegenhals. Fr. Kaufm. Halpern a. Warschau. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Schlutterbach a. Gogellau. Hr. Oberamtm. Braune a. Grögersdorf. Hr. Graf v. Potocki a. Rußland. — Gold. Krone: Hr. Assessor Schregel a. Nimptsch. Fr. Ober-Staabsärztin Gadebusch a. Schweidnitz. — Rautenkranz: Hr. Apoth. Wiegmann a. Polnisch-Lissa. HH. Kfl. Wehn aus Offenbach, Hüttner a. Düren. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Bar. v. Lüttwitz aus Gorkau, v. Dallwitz a. Leipe. Fr. Kfm. Kopisch a. Lodz. Hr. Sekret. Schmolke a. Ratibor.

Privat-Logis: Ritterplatz Nr. 8: Herr Gutsb. Cohn a. Frauenwaldau. Albrechtsstr. Nr. 39: Hr. Kaufm. Beyer a. Frankenstein. Fr. Rittmstr. v. Teichmann a. Wartenberg. Fr. Dr. Dornborf a. Mechwitz. Hummerei Nr. 3: Hr. Bürgermstr. Kunerth a. Neurode. Hintermarkt Nr. 3: Hr. Apoth. Bartsch aus Fraustadt.

Universitäts-Sternwarte.

15. Mai 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,99	+ 10, 0	+ 8, 8	0, 2	O. 10°	überzogen
" 9 Uhr.	27"	5,74	+ 11, 0	+ 11, 0	1, 0	O. 4°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27"	5,54	+ 12, 0	+ 12, 6	1, 5	NNO. 9°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	5,00	+ 12, 8	+ 13, 6	2, 8	O. 5°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	27"	4,43	+ 11, 1	+ 8, 3	0, 8	O. 16°	meist überw.

Minimum + 8, 3 Maximum + 13, 6 (Temperatur) Ober + 11 4

Getreide-Preise. Breslau, den 15. Mai 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 27 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 7 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 3 Pf.
Hafer:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.